

# Konzeption



Kindergarten  
**Momo**



**Von-Bippen-Str. 9  
83059 Kolbermoor  
Tel.: 08031 – 9 28 15**

Email: [kiga.momo@awo-rosenheim.de](mailto:kiga.momo@awo-rosenheim.de)  
[www.awo-rosenheim.de](http://www.awo-rosenheim.de)

# **AWO-Kindergarten „Momo“ K o n z e p t i o n**

## **- G l i e d e r u n g -**

**Vorwort des Trägers des AWO Kreisverband Rosenheim e.V.**

### **Vorwort der Einrichtung**

- 1. Leitbild der Arbeiterwohlfahrt**
- 2. Gesetzlicher Auftrag**
- 3. Situationsanalyse**
- 4. Beschreibung der Einrichtung**
  - 4.1 Lage, Grundstück, Gebäude und Räumlichkeiten**
  - 4.2 Nachhaltigkeit**
  - 4.3 Personal**
  - 4.4 Öffnungszeiten**
  - 4.5 Aufnahmekriterien**
- 5. Pädagogische Voraussetzungen und Ziele**
  - 5.1 Bild vom Kind**
  - 5.2 Rechte der Kinder**
  - 5.3 Ziele der pädagogischen Arbeit**
- 6. Pädagogische Inhalte**
  - 6.1 Basiskompetenzen**
    - 6.1.1 Personale Kompetenzen**
    - 6.1.2 Soziale Kompetenzen**
    - 6.1.3 Lernmethodische Kompetenzen**
    - 6.1.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**
  - 6.2 Schutz für Kinder**
  - 6.3 Bildungsperspektiven**
    - 6.3.1 Gestaltung von Übergängen**
    - 6.3.2 Aufnahme und Übergang in den Kindergarten**
      - 6.3.2.1 Umgang mit individuellen Unterschieden**
      - 6.3.2.2 Kinder verschiedenen Alters**
      - 6.3.2.3 Mädchen und Jungen**
    - 6.3.3 Übergang in die Schule**

- 6.3.2.4 Individuelle Begleitung und Förderung
- 6.3.2.5 Interkulturelle Erziehung (siehe päd. Schwerpunkte 6.4) und gesellschaftliche Integration

#### **6.4 Der Bildungsauftrag des Kindergartens**

- 6.4.1 Ethische und religiöse Erziehung
- 6.4.2 Mathematische Bildung
- 6.4.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 6.4.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 6.4.5 Musikalische Bildung und Erziehung
- 6.4.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung

#### **6.5 Pädagogische Schwerpunkte**

- 6.5.1 Sprachliche Bildung und Erziehung
- 6.5.2 Umweltbildung und Erziehung
- 6.5.3 Bewegungserziehung und –förderung
- 6.5.4 Gesundheit, Sexualität und Ernährung
- 6.5.5 Inklusion
- 6.5.6 Interkulturelle Erziehung

#### **6.6 Methoden**

- 6.6.1 Pädagogisches System
- 6.6.2 Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen
- 6.6.3 Partizipation – Mitgestaltung durch die Kinder - Beschwerderecht
- 6.6.4 Freies Spiel

#### **7. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung**

- 7.1 Teamarbeit
- 7.2 Kindergarten „Momo“ als Ausbildungsbetrieb
- 7.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

#### **8. Zusammenarbeit mit den Eltern**

- 8.1 Elternbeirat
- 8.2 Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 8.3 Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal

#### **9. Koordination von Kindertagesstätte und Schule (siehe auch Punkt 6)**

#### **10. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit**

- 10.1 Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen
- 10.2 Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten
- 10.3 Öffentlichkeitsarbeit
- 10.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

#### **11. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Ausblick**

## **Vorwort des Trägers des AWO Kreisverbandes Rosenheim e.V.**

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

*„Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen:*

*So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben,*

*Sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.“*

*Johann Wolfgang von Goethe*

Im Sinne des Zitates verstehen wir als AWO Kreisverband unseren Auftrag als Träger von Kindertageseinrichtungen, für jedes Kind bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Unterschiede in Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sozialer Herkunft oder Entwicklungsstand sehen wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind Bestandteil unserer gesellschaftlichen Normalität und erfahren in unseren Einrichtungen gleichberechtigte Wertschätzung.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes. Wir achten seine Einzigartigkeit und nehmen es mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahr. Wir fördern und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit in einer Atmosphäre der persönlichen Zuwendung und Geborgenheit. Zu dieser Förderung gehört auch eine seinem Alter entsprechende Mit- und Selbstbestimmung des Kindes.

Das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir stellen deshalb hohe Ansprüche an die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese werden in ihrem professionellen Handeln durch unsere Fachberatung sowie durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.

Kindertageseinrichtungen tragen in entscheidender Weise zur Qualität kindlicher Entwicklungsbedingungen bei. Deshalb ist es für uns als Träger sehr wichtig, qualitativ hochwertige und verlässliche Dienstleistungen für die Eltern und deren Kinder bereitzustellen. Dies kann nur in einem engen Zusammenwirken zwischen Eltern, Elternvertretung und Kindertageseinrichtung zur Realisierung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft geschehen.

Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Eltern, die sich täglich der verantwortungsvollen Aufgabe stellen.

Ihr



Peter Kloo

Vorstandsvorsitzender

## **Vorwort der Einrichtung Kindergarten „Momo“**

Unseren Kindergarten besuchen derzeit rd. 60 Kinder. Für mehrere Stunden am Tag vertrauen uns viele Eltern ihre Kinder an.

Wir nehmen die uns übertragene Verantwortung sehr ernst und begegnen ihr mit einer zeitgemäßen und qualitätsbewussten Konzeption.

Die Kinder sollen sich bei uns wohl und geborgen fühlen und ihre einzigartige Persönlichkeit entfalten können.

Als familienergänzende Einrichtung sehen wir uns als unterstützender Partner der Eltern in der Erziehung. Durch eine ganzheitliche, individuelle Förderung aller Kräfte, Begabungen und Fähigkeiten des einzelnen Kindes möchten wir eine solide Grundlage für sein Leben in der Gemeinschaft schaffen.

Um diese hohe Zielsetzung zu erreichen, ist uns eine positive Atmosphäre des offenen Austausches wichtig, denn nur sie ermöglicht ein gutes Zusammenwirken zwischen Kindern, Eltern und Erziehungspersonal.

Durch unser pädagogisches Konzept sollen Einblicke in unseren Verband, unser Haus, unsere Ziele, unsere Arbeit und den Tagesablauf der Kinder gewährt werden.

*(Die individuelle Anzahl der Kinder wird jedes Jahr an die aktuelle Situation wie z.B. die Zahl der Integrationskinder angepasst.)*

### **1. Leitbild der Arbeiterwohlfahrt**

Für die Arbeiterwohlfahrt (AWO) haben Kinder als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Die AWO setzt sich für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Rechte auf körperliche Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie auf Schutz und Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Identität, ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

Einen sehr großen Stellenwert haben in unseren Einrichtungen die Initiierung von Beteiligungsprozessen und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder. Diese sollen auf verschiedenen Ebenen (persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung) mit Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten (wesentliche Rechtsnorm: §45 SGB VIII / UN-Kinderrechtskonvention) von den pädagogischen Mitarbeitern angeboten werden und für die Kinder zugänglich gemacht sein.

Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt: „Solidarität – Toleranz – Freiheit – Gleichheit – Gerechtigkeit“ sind hierbei handlungsanleitend für unsere tägliche pädagogische Arbeit.

In gemeinsamen Klausurtagen hat die Arbeiterwohlfahrt KV Rosenheim im Jahr 2018, gemeinsam mit allen Führungskräften, verbindliche Führungsleitlinien entwickelt. Die Leitlinien wurden mit dem Ziel in den Teams und Einrichtungen implementiert, unsere gemeinsame Vorstellung von Mitarbeiterführung messbar, erlebbar und verlässlich für alle Familien und Mitarbeiter zu gestalten.

Toleranz und  
Respekt

#### **Vielfalt als Chance**

Wir schätzen die Vielfalt unserer Mitarbeiter & Familien und begegnen ihnen in einer aufgeschlossenen Haltung. Auch sind wir uns menschlicher Vorurteile bewusst und thematisieren sie im gemeinsamen Gespräch.

Wir sprechen höflich und respektvoll miteinander. Gerne begrüßen Menschen aus verschiedenen Nationen und Konfessionen bei uns und regen zur Meinungsäußerung an.

**Freiheit Individualität ermöglichen**

Wir lassen Raum für individuelle Persönlichkeiten und schaffen in den Arbeitsfeldern Räume für Gestaltung im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Wir erfragen die Stärken und Interessen unserer Mitarbeiter und geben Raum zur Umsetzung. Mitarbeiter beziehen wir bei der Planung von Aufgaben und Projekten ein. Jeder Einrichtung geben wir im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen und der AWO Leitlinien Gestaltungsfreiheit vor Ort. Wir fördern einen hierarchiefreien Dialog.

**Gerechtigkeit Vorurteilsbewusst gerecht werden**

Wir setzen uns mit dem Wertesystem unserer Mitarbeiter und Familien auseinander.

Bei Konflikten gehen wir in den Dialog, um Bedürfnisse wahrzunehmen und zu respektieren. Wir ermitteln die verschiedenen Wertesysteme und treffen klare Entscheidungen. Den vereinbarten Weg verfolgen wir konsequent.

**Sicherheit und Zusammenarbeit Struktur geben und Veränderungen begleiten**

Wir schaffen für unsere Mitarbeiter & Familien Stabilität durch unsere professionelle Arbeitsstruktur und wir begleiten in Veränderungsprozessen lösungsorientiert und mit klarer Haltung.

Wir bleiben im ständigen Austausch (z.B. Teamsitzungen, Arbeitskreise, Leitungsrunden) um Strukturen zu klären.

Unser Beschwerdemanagement nutzen wir um uns zu verbessern. Widerstände und Ängste bei Veränderungsprozessen nehmen wir ernst, erklären die Hintergründe von Veränderungen und begleiten unser Team.

**Transparenz und Aufrichtigkeit Wertschätzende Offenheit leben**

Unsere Haltung basiert auf einem aufrichtigen und transparenten Umgang miteinander. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und stehen zu unseren Fehlern. Wir legen Arbeits- und Entscheidungsprozesse im zulässigen gesetzlichen Rahmen offen. Wir bleiben im Dialog, teilen unser Wissen und ermöglichen Entwicklung.

**Vertrauen Basis der Zusammenarbeit**

Wir vertrauen unseren Mitarbeitern. Mit Informationen und Anliegen unserer Mitarbeiter gehen wir vertraulich um, geben ein konstruktives und regelmäßiges Feedback. Wir übertragen Verantwortung, pflegen eine positive Fehlerkultur und reflektieren fachliche Fragestellungen gemeinschaftlich im Team.

## **Wer ist die Arbeiterwohlfahrt eigentlich?**

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde 1919 von Marie Juchacz gegründet, der ersten Frau im Deutschen Reichstag.

Die AWO zählt zu den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Rund 212.000 hauptamtliche und 70.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich im Sozialbereich für den parteipolitisch und konfessionell unabhängigen Verband.

Bundesweit zählt die AWO derzeit über 340.000 Mitglieder.

Ziel der AWO ist es, hilfeschuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Die Grundwerte der AWO lauten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. An ihnen orientiert sich die Arbeit des Kreisverbands.

Ihre Aktivitäten finanziert die AWO aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, öffentlichen Zuwendungen und Entgelten für Dienstleistungen. Interne und externe Prüfungen garantieren, dass die Gelder sachgerecht und rechtmäßig verwendet werden. Zudem legt der Kreisverband regelmäßig öffentlich Rechenschaft über seine Tätigkeit ab.

## **Über uns**

Der AWO Kreisverband Rosenheim e.V. ist als Gliederung des AWO-Bezirksverband Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger, im Vereinsregister der Stadt Rosenheim eingetragener Verein. Als Träger vielfältiger sozialer Dienstleistungen bietet er über 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Arbeitsplatz.

Der Kreisverband ist Träger von über 40 sozialen Einrichtungen im Rosenheimer Umland:

- ★ Kinderkrippen
- ★ Kinderhorte
- ★ Mittagsbetreuungen
- ★ Offene Jugendarbeit
- ★ Mehrgenerationenhaus
- ★ Rosenheim COBS
- ★ Kindergärten
- ★ Kinderhäuser
- ★ Betreuung Ganztageschulen
- ★ Jugendsozialarbeit an Schulen
- ★ Migrationsberatung für Erwachsene

## **Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?**

Dann können Sie Mitglied werden oder spenden. Wir freuen uns über kleine und große Spenden, die zu 100 Prozent dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Wir unterstützen Menschen, die auf die Hilfe der AWO angewiesen sind.

Unser Spendenkonto:

AWO Kreisverband Rosenheim e.V.

Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling IBAN DE27 7115 0000 0000 0231 92 BIC BYLADEM1ROS

VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG IBAN DE76 7116 0000 0000 0239 06 BIC GENODEF1VRR

## **Was bedeutet das für unsere Einrichtung?**

In unserem Kindergarten sind Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit, Akzeptanz statt Ausgrenzung für uns unverzichtbare Orientierungspunkte in der Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit. Mit unserem pädagogischen, situationsbezogenen und am Gemeinwesen orientierten Arbeitsansatz bieten wir Kindern aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Gesellschaftsschichten einen entsprechenden Lernort, in dem sie Toleranz und ein friedliches Miteinander erfahren und gestalten können. Unter dieser Prämisse vermitteln wir humane Werte und Lebenskompetenzen, die Kinder befähigen, ihr Leben zu genießen, verantwortlich zu gestalten und mit Unsicherheiten und Veränderungen adäquat umzugehen.

Die Zielsetzung und Aufgabenstellung des Dienstleistungsangebots im AWO-Kindergarten Momo orientiert sich auch an den gesetzlichen Vorgaben, den aktuellen fachwissenschaftlichen Grundlagen, den gesellschaftlichen Herausforderungen und den damit verbundenen Qualitätsanforderungen.

Tageseinrichtungen für Kinder gehören nach dem Grundverständnis der Arbeiterwohlfahrt zur sozialen Grundversorgung im Gemeinwesen. Sie sind Orte der Begegnung für Kinder und deren Familien und bilden einen Orientierungspunkt für das soziale Umfeld. Sie arbeiten zum Wohl von Kindern und deren Familien mit anderen Institutionen im Gemeinwesen zusammen.

## **2. Gesetzlicher Auftrag**

Die gesetzlichen Grundlagen für die Führung von Kindergärten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG) festgelegt. Danach sind Kindergärten Kindertageseinrichtungen deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet und der regelmäßigen Bildung, Erziehung, und Betreuung dient. Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um jedem Kind beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu vermitteln, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen (BayKiBiG 4. Teil, Art. 10 – 17).

Er bietet vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten an, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen des Kindes und versucht Entwicklungsverzögerungen auszugleichen.

Der Kindergarten berät und erörtert mit den Eltern Erziehungsfragen und hat darüber hinaus die Aufgabe, Kinder auf den Übergang in die Schule vorzubereiten und zu begleiten. Darüber hinaus kommen die Inhalte der bundesgesetzlichen Regelung aus § 8 Sozialgesetzbuch (§§ 22 – 26 SGB VIII) zum Tragen, worin es heißt: „die Jugendhilfe hat zur Aufgabe, zur Verwirklichung des Rechts Kinder und Jugendlicher auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten beizutragen“. Weiterhin soll sie den Abbau von Benachteiligungen und die Schaffung bzw. Erhaltung positiver Lebensbedingungen junger Menschen und ihrer Familien unterstützen. Als Grundlage gilt: Zentral haben die Eltern das Recht und die Pflicht zur Erziehung und Pflege ihrer Kinder. Die staatliche Gemeinschaft wacht darüber, dass das Recht der Kinder gewährleistet wird (GG Art. 1 (1) Schutz der Menschenwürde, GG Art. 3 (1) Gleichheit vor dem Gesetz, Artikel 6).

Das Wohl des Kindes ist insbesondere über die §§ 8 a und b SGB VIII geregelt. Hierzu bestehen schriftliche Vereinbarungen mit den zuständigen Jugendämtern zur Sicherung des Wohls der Kinder. Darüber hinaus ist der Schutz der Kinder im § 3 SGB VIII verankert.

## **3. Situationsanalyse**

Unsere Einrichtung im Zentrum von Kolbermoor können Kinder ab dem Alter von drei Jahren bis zur Einschulung aus dem gesamten Stadtgebiet besuchen – ohne Unterscheidung von Konfession und Nationalität.

Die Lebenssituationen von Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, sind sehr vielfältig: von der klassischen Kleinfamilie, Großfamilie, alleinerziehende Elternteile, „Patchworkfamilien“, Kinder aus bikulturellen Ehen, Migrantenfamilien, Kinder mit Fluchterfahrung, uvm.

Familien sind durch zahlreiche Einflüssen geprägt. Dazu gehört die Arbeitssituation der Eltern, schwindende Spiel- und Erlebnisräume für Kinder und eine schnelllebige Medienlandschaft. Konsum steht oft im Mittelpunkt des Lebensinteresses und verändert den Blick auf zwischenmenschliche Beziehungen, gesellschaftliche Werte und die Bedeutung von religiösen Fragenstellungen.

Als familienergänzende Einrichtung richtet der AWO-Kindergarten „Momo“ seinen Blick verstärkt auf entwicklungsrelevante Aspekte der Kindheit und unterstützt die Familien in ihrem Anliegen einer kindgerechten Bildung und Erziehung.



## 4. Beschreibung der Einrichtung

### 4.1 Lage, Grundstück, Gebäude und Räumlichkeiten

Der AWO-Kindergarten „Momo“ liegt zentral im verkehrsberuhigten Bereich Kolbermoors zwischen Kanal und Mangfall inmitten eines Wohngebietes. Das Gebäude wurde als erster Kindergarten Kolbermoors 1907 vom Direktor der ehemaligen Baumwollspinnerei, Hr. Von Bippen erbaut. Nach Umbau und Renovierung wird er seit 1987 unter der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt geführt.

Unser Kindergarten ist überschaubar und kindgerecht eingerichtet. Die drei Gruppenräume, die Einrichtungsgegenstände und die Spielmaterialien sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Sie haben ausreichend Platz, sich frei zu bewegen, zu spielen und sich zurückzuziehen. Darüber hinaus können die Kinder entsprechend unseres pädagogischen Konzepts selbst bei der Gestaltung und Einrichtung der Räume mitwirken.

Ferner verfügt unsere Einrichtung über einen großflächigen, schönen Naturgarten in dem die Kinder bei jeder Witterung spielen können. Er besteht aus einer Sandlandschaft mit Brunnen und Bachlauf, einem Matschbereich, vielen Büschen und Hecken, einem Hügel und großen, schattenspendenden Bäumen.

Weiterhin haben die Kinder die Möglichkeit sich in unserem Spielhaus und mit den verschiedenen Spielgeräten frei zu entfalten. Für Stadtkinder sind diese vielfältigen, naturnahen Spiel- und Bewegungsanreize besonders wertvoll. Auf den regelmäßigen Aufenthalt im Garten legen wir deshalb auch größten Wert.

### 4.2 Nachhaltigkeit

Unsere Verantwortung für eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft

Die natürlichen Ressourcen der Erde (wie zum Beispiel sauberes Wasser, saubere Luft, gesunde Böden, nicht-erneuerbare Energien) sind begrenzt und werden durch unseren Lebensstil immer knapper. Unser Handeln hat große Auswirkungen auf die Natur, das Leben zukünftiger Generationen und auf das Leben von Menschen in anderen Regionen der Welt. In allen Bereichen unseres Handelns können wir nachhaltige Alternativen finden, sie umsetzen und so unsere Verantwortung übernehmen. Ganz im Sinne eines nachhaltigen Lebensstils. Eine nachhaltige Gesellschaft oder sogar eine nachhaltige Welt können wir nur gemeinsam, mit vereinten Kräften und Schritt für Schritt erreichen. Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle.

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel Werterhaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen dazu befähigen, gemeinsam mit anderen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, mitzugestalten.

Als Kindertagesstätte sehen wir uns in der Verantwortung, unser Haus nachhaltig zu bewirtschaften und die Sensibilisierung für Nachhaltige Entwicklung sowie das Bewusstsein für nachhaltige Alternativen in allen Bereichen unserer Kindergartenarbeit zu fördern.

So achten wir in unserer Einrichtung darauf, unseren Energie- und Wasserverbrauch zu reduzieren, klimafreundlich mobil zu sein (z.B. Fahrrad statt Auto, Fahrgemeinschaft bei Ausflügen, Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln), möglichst ökologische Reinigungsmittel zu verwenden und die Kinder mit einem hohen Anteil (derzeit ca. 50 %) saisonalen, regionalen und biologischen Lebensmitteln aus fairer Produktion zu verpflegen.

In unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit sowie in Projekten, schaffen wir für die von uns betreuten Kinder Bildungsangebote im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung. Dazu gehört beispielsweise das Angebot für alle Kinder unserer Einrichtung, an drei Wochentagen eine Waldgruppe zu besuchen.

Wir sind im Prozess, Abfälle zu vermeiden und wenn nicht möglich sinnvoll zu trennen. Wir sind auf dem Weg, Plastik durch ökologische Alternativen zu ersetzen und zunehmend immer mehr umweltfreundlichen Materialien in allen Bereichen unserer Arbeit einzusetzen (Ökopapier, Bastelarbeiten mit Naturmaterialien, bzw. durch Weiterverwendung bestehender Ressourcen: „Upcycling“). Unseren Mitarbeiter\*innen stehen Fortbildungsangebote zur Verfügung, um sich zu sensibilisieren und das Bewusstsein für die eigene Nachhaltigkeit zu fördern.

#### 4.3 Personal

Eine Kindergartengruppe besteht aus bis zu 20 Kindern und ist grundsätzlich mit einer Erzieherin als Gruppenleitung sowie 1-2 Ergänzungskräften und evtl. einem Praktikanten besetzt.

Darüber hinaus verfügt unsere Einrichtung über weitere 4 Fachkräfte, die gruppenübergreifend tätig sind. Deren Aufgabenschwerpunkte bestehen in der Förderung von Vorschulkindern, Kinder nichtdeutschsprachiger Herkunftsfamilien und Integrationskindern. Sie ermöglichen weiterhin die Bereithaltung besonderer Angebote, wie z.B. die Waldgruppe.

Außerdem beschäftigen wir eine Köchin, die für die Umsetzung des „pädagogischen Kochens“, den Einkauf der Lebensmittel, für die Reinigung des Geschirrs und für die Küchenhygiene zuständig ist. Kinder haben die Möglichkeit, in angemessener Zahl (2-3 Kinder tgl.) bei der Zubereitung des Mittagessens mitzuwirken. Die Hausreinigung erfolgt durch eine externe Putzfirma.

Notwendige Instandhaltungs-, Pflege und Wartungsarbeiten am Gebäude und im Außenbereich werden durch den Bauhof der Stadt Kolbermoor bzw. in deren Auftrag abgewickelt.

#### 4.4 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden jährlich in Hinblick auf den Bedarf der Eltern sowie den Möglichkeiten der Finanzierung abgestimmt.

Im Moment steht den Eltern folgender Betreuungszeitraum zur individuellen Buchung zur Verfügung:

Kindergartenöffnung ab 7:00 Uhr, Kindergartenschluss 16 Uhr. Die tägliche verpflichtend zu buchende Kernzeit liegt zwischen 8:30 Uhr und 12:30 Uhr.

#### 4.5 Aufnahmekriterien

Grundsätzlich werden Kinder aller Nationalitäten und Religionen aufgenommen.

Der Kindergarten steht vorrangig allen Kindern mit dem Hauptwohnsitz in der Stadt Kolbermoor offen.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Der gesetzliche Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht für jedes Kind, das 3 Jahre alt ist.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze und der aktuellen Betriebserlaubnis, prioritär aufgrund folgender Kriterien:

- Zeitpunkt der Anmeldung (sofern die Anmeldung nicht am zentralen Anmeldetag sondern danach erfolgte, z.B. Zuzüge)
- im letzten Jahr vor Eintritt der Schulpflicht (Vorschulkind)
- Besondere Herausforderungen bei der Erziehung der Kinder und im familiären Bereich sowie bei Notfällen in der Familie
- Pädagogische Konzeption der Einrichtung (z.B. Heterogenität der Gruppe, ehemalige Kinder in der Einrichtung, Geschwisterkinder, etc.)

Die Dringlichkeit ist jeweils in geeigneter Form durch den / die Personensorgeberechtigte/n nachzuweisen.

Darüber hinaus entscheidet die Leitung der Kindertageseinrichtung über die Aufnahme unter Beachtung sachgerechter sozialer und / oder pädagogischer Erfordernisse.

## 5. Pädagogische Voraussetzungen und Ziele

### 5.1 Bild vom Kind

Der Mensch ist ein auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegtes Wesen. Er lernt im Dialog mit seinem Umfeld und im eigenständigen Handeln. Unsere Aufgabe ist es daher, die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen und Spiel- und Lernimpulse zu unterstützen.

Kein Kind ist gleich. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Wir sehen es als unsere Aufgabe die Stärken und die individuelle Persönlichkeit des Kindes zu erkennen. Wird es in seinen Fähigkeiten und seinem Selbstwert bestärkt, erlebt es ein Scheitern nicht als Schwäche, sondern als Herausforderung. Dadurch ist das Kind frei für seine individuelle Weiterentwicklung.

### 5.2. Rechte der Kinder

Kinder haben Rechte. Die Kinderrechte wurden weltweit festgeschrieben.

Sie sind in der [UN-Kinderrechtskonvention](#) der Generalversammlung der Vereinten Nationen 1989 verabschiedet und von den meisten Staaten der Erde ratifiziert worden.

Daraus leitet sich eine universelle Verbindlichkeit ab.

Den Kinderrechten liegen vier zentrale Grundprinzipien zugrunde.

- Nichtdiskriminierung: Alle Rechte gelten ausnahmslos für alle Kinder. Der Staat ist verpflichtet Kinder und Jugendliche vor jeder Form der Diskriminierung zu schützen.
- Vorrang des Kindeswohls: Das Generalprinzip der Orientierung am Kindeswohl verlangt, dass bei allen Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen das Wohlergehen des Kindes vordringlich zu berücksichtigen ist.
- Entwicklung: Das Grundprinzip sichert das Recht jedes Kindes auf Leben, Überleben und Entwicklung.
- Berücksichtigung der Meinung des Kindes: Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.<sup>[1]</sup>

Darüber hinaus finden sich Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte:

Schutzrechte:

Rechte auf Schutz der Identität, der Privatsphäre, Schutz vor Trennung von den Eltern gegen den Willen des Kindes (insofern dies nicht dem Schutz des kindlichen Wohlbefindens entgegensteht), Schutz vor Schädigung durch Medien, vor Gewaltanwendung, Misshandlung oder Vernachlässigung, vor wirtschaftlicher Ausbeutung, vor Suchtstoffen, vor sexuellem Missbrauch, vor Entführung, Schutz von Kinderflüchtigen und Minderheiten, Schutz bei bewaffneten Konflikten, Schutz in Strafverfahren und Verbot der lebenslangen Freiheitsstrafe

Förderrechte :

Recht auf Leben und Entwicklung, auf Familienzusammenführung, auf Versammlungsfreiheit, Recht auf beide Eltern, auf Förderung bei Behinderung, auf Gesundheitsvorsorge, auf

angemessenen Lebensstandard, auf Bildung, auf kulturelle Entfaltung, auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Entfaltung, auf Integration geschädigter Kinder, Zugang zu Medien

Beteiligungs- und Beschwerderechte:

Recht auf freie Meinungsäußerung, auf Informationsbeschaffung und –weitergabe sowie Recht auf Nutzung kindgerechter Medien.

Aufgrund dieser gesetzlichen Vorgaben sind wir aufgefordert Voraussetzungen zu schaffen, die eine kindgerechte Entwicklung in einer sicheren und freiheitlichen Umwelt ermöglichen.

### 5.3 Ziele der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich vorrangig an folgenden Maßgaben:

Schaffung einer Atmosphäre, in der sich die Kinder der Gruppe wohl fühlen und Geborgenheit erleben.

Das Herstellen einer positiven emotionalen Beziehung zwischen Erzieher und Kind, die sich in hoher Wertschätzung, Verstehen und Echtheit zeigt.

Die Kinder werden in der Entwicklung zu einer stabilen, lebensbejahenden Persönlichkeit unterstützt.

Die Kinder sollen Selbständigkeit entwickeln, die es ihnen ermöglicht, ihr Leben im Rahmen der eigenen, individuellen entwicklungsbedingten Voraussetzungen zunehmend eigenständig und unabhängig zu gestalten und Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen

Die Stärkung der sozialen Kompetenzen ist für Kinder wichtig, um angemessene Konfliktlösungsstrategien zu erlernen, befriedigende Sozialkontakte aufzubauen und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel zu ermöglichen

Kinder werden angeregt, Werte kritisch zu reflektieren, gegebenenfalls zu übernehmen und zum Teil selbst zu entwickeln. Diese dienen als Orientierung für das eigene Leben. Kinder sollen in der Lage sein zu entscheiden, welche Werte von Bedeutung sind und wie sich diese konstruktiv auswirken.

Freude am Lernen und Ausprobieren entwickeln sich durch positive Lernerfahrungen und Gestaltung einer akzeptierenden und wertschätzenden Lernatmosphäre

Kinder sollen Phantasie und Kreativität entwickeln. Diese Fähigkeiten ermöglichen es ihnen u.a. verborgene Fähigkeiten zu entdecken und vorhandene Begabungen auszubauen. Phantasie und Kreativität sind zentrale und bedeutsame Voraussetzungen um neue Perspektiven und innovatives Denken zu entwickeln.

## **6. Pädagogische Inhalte**

### 6.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinanderzusetzen.

Sie sind Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die notwendigen Basiskompetenzen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert und geben die grundsätzliche Ausrichtung unserer Arbeit vor:

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- ❖ Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen und sittlichen Werthaltungen,
- ❖ den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- ❖ das Lernen des Lernens
- ❖ die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- ❖ die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz),
- ❖ die musischen Kräfte sowie
- ❖ die Kreativität.“

(AVBayKiBiG §2)

#### 6.1.1 Personale Kompetenzen

Die Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes befindet sich im Kindergartenalter in einer entscheidenden Phase.

Daher unterstützen und fördern wir Kinder besonders in der Entwicklung eines angemessenen Selbstwertgefühls, der differenzierten Wahrnehmung der eigenen Person und der Umwelt, sowie der Übernahme von Verantwortung von Gesundheit und körperlichen Wohlbefindens.

#### 6.1.2 Soziale Kompetenzen

Mit Eintritt in den Kindergarten erlebt das Kind sein Leben aus einer neuen Perspektive. Es wird Mitglied einer Gruppe, die dem Kind unersetzliche soziale Lernmöglichkeiten bietet. Durch das Leben in einer demokratisch geprägten Gemeinschaft erlebt sich das Kind als wichtigen Teil der Kindergartengruppe.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehungsaufgabe ist es, den Kinder Fähigkeiten und Kompetenzen zum sozialen Handeln zu vermitteln. Gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Offenheit, Mitspracherecht beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, sowie die freie Meinungsäußerung Aller bilden daher die Grundlage.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert darauf, den Kindern Verantwortung und Achtung anderen gegenüber zu vermitteln.

Jedes Kind wird als einzigartiges Individuum mit all seinen Schwächen und Stärken anerkannt und akzeptiert. Bei der Entwicklung von Werthaltung, Solidarität und moralischer Urteilsbildung spielt die Bezugsgruppe als demokratisch geprägte Einheit eine wichtige Rolle.

Das Kind erlebt, dass es diese mit angemessenen Mitteln auch beeinflussen kann.

Eigenverantwortliche Kinder lernen Positionen zu beziehen und diese auch zu überdenken. Bei Konflikten entwickeln die Kinder die Fähigkeit, Kompromisse zu schließen und auch vermittelnd einzugreifen.

#### 6.1.3 Lernmethodische Kompetenzen

Sind die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

In der durchdachten Gestaltung der Räumlichkeiten und Präsentation von Spiel- und Lernmaterialien schaffen wir eine lernanregende Atmosphäre.

Wir helfen den Kindern selbständig Lösungen zu entdecken und bieten ganzheitlich orientierte Lernangebote unter Einbeziehung aller Sinne an.

#### 6.1.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Der Ausbau der Widerstandsfähigkeit ist „die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

„Resilienz zeigt sich dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 81)

In unserem Kindergarten geschieht das vorwiegend durch vorbeugende Maßnahmen. Dazu gehören u.a. Vermeidung von Suchtstrukturen, das Lernen, Enttäuschungen auszuhalten und konstruktive Lösungen bei Konflikten zu finden.

Wir möchten bei den Kindern das Bewusstsein entwickeln, dass Fehler keine Misserfolge sind, sondern als Lernchance und Herausforderung betrachtet werden können.

Ebenso ist es uns wichtig, dass Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, diese einbringen dürfen und damit auch ernst genommen werden.

Wir bieten Eltern fachkundige Beratung bei Entwicklungsrisiken und entwickeln gemeinsam Wege und Möglichkeiten, diesen entgegenzuwirken.

#### 6.2. Schutz für Kinder

Der Schutzauftrag des Kindergartens ergibt sich aus den Kinderrechten, sowie der aus § 8 a Sozialgesetzbuch (SGB, § 72 a Kinderschutz und den Ausführungen zu § 3 der Ausführungsverordnung (AV) des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Zur Sicherstellung des Schutzes des Kindeswohls besteht ein schriftlicher, von Trägerseite vorgegebener Leitfadens für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Er regelt sowohl eine klare Zuordnung der Aufgaben des Kindergartens (Beobachtung, Dokumentation, Absprachen, ggf. Einleitung weiterer Schritte), sowie die Trägerzuständigkeiten (u.a. die Zurverfügungstellung einer „Insofern erfahrenen Fachkraft“). Außerdem dienen u.a. Qualifizierungsnachweis und Vorlage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses als Nachweis der persönlichen Eignung des pädagogischen Personals.

Die Aufgaben des pädagogischen Personals:

- ❖ Das pädagogische Personal sorgt für das Wohl der Kinder.
- ❖ Das pädagogische Personal erkennt Entwicklungsrisiken, weist Eltern darauf hin und bietet gegebenenfalls fachliche Unterstützung an.
- ❖ Das pädagogische Personal klärt die Kinder über Suchtgefahren und gesundheitliche Risiken auf und nimmt dabei eine Vorbildfunktion ein.
- ❖ In unserem Kindergarten und dem Außenbereich herrscht ein absolutes Rauchverbot.
- ❖ Es erfolgt die Umsetzung der Vorgaben bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB)

Kooperation Kita und Jugendamt zur Sicherung des Kindeswohls

Das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung aller Kinder ist ein zentrales Anliegen der AWO-Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Immer wieder gibt es in Familien Belastungen und Stresssituationen, die auch zu Belastungen für Kinder führen können.

Bis hin zur Frage, ob das Kindeswohl dadurch gefährdet sein könnte. Die meisten dieser Belastungssituationen sind vorübergehend und können in enger

Zusammenarbeit von Familie, Kindertageseinrichtung, und Fachdiensten, wie z.B. der Frühförderstellen oder der Erziehungsberatungsstelle der Caritas, gut gelöst werden.

Auch die beiden Jugendämter der Stadt Rosenheim und des Landkreises Rosenheim haben einen beratenden Auftrag für die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtungen und bieten zahlreiche freiwillige Hilfs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien an.

In der konkreten Verdachtssituation von Kindeswohlgefährdung sprechen wir zunächst immer mit den betroffenen Eltern. Unser Anliegen ist es, gemeinsam mit den Eltern eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung zu finden und die Familie bei deren Umsetzung zu unterstützen. Evtl. auch durch die Vermittlung von Hilfen.

Als Unterstützung für unsere MitarbeiterInnen dient in diesen konkreten Fällen die **anonyme Beratung** bei einer erfahrenen Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle, und ebenso anonym die Beratungsmöglichkeit bei den Jugendämtern.

Nur wenn Eltern die Beratung und Hilfen zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung nicht annehmen würden, wäre die Kindertageseinrichtung zur Meldung an das Jugendamt verpflichtet. Dies geschieht aber immer nur mit vorheriger Information an die Eltern und der Möglichkeit doch noch freiwillige Hilfen anzunehmen.

Erstes Ziel unserer Bemühungen ist immer die Eltern so zu unterstützen und mit unseren Netzwerkpartnern zu begleiten, dass sie aus eigenen Kräften ihre Belastungen reduzieren und ihre Schwierigkeiten lösen können.

Die Zusammenarbeit von Kita-Personal, Einrichtungsträger und Jugendamt ist entsprechend §8a SGB VII vertraglich geregelt.

Alle MitarbeiterInnen der AWO-Kitas kennen dieses Verfahren und sind entsprechend geschult. Des Weiteren hat der Träger von allen Mitarbeitern ein erweitertes Führungszeugnis zur Sicherstellung der persönlichen Eignung laut § 72a SGB VIII vorliegen, das alle 5 Jahre aktualisiert wird.

## 6.3 Bildungsperspektiven

### 6.3.1 Gestaltung von Übergängen

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört.

Um sie für diese Situationen vorzubereiten legen wir besonderen Wert auf die Unterstützung in Übergangsphasen.

#### 6.3.1.1 Aufnahme und Übergang in den Kindergarten

Bei der Gestaltung der Eingewöhnungszeit lehnen wir uns an die Erkenntnisse und Möglichkeiten der Gestaltung der Eingewöhnungszeit des Münchner Modells an.

Wir versuchen dabei, den individuellen Bedürfnissen, Vorerfahrungen, Lebenssituationen von Kindern und Eltern gerecht zu werden.

Gleichzeitig ist es unser Ziel, im Rahmen einer sanften Eingewöhnung den Aufbau von Sicherheit, Vertrauen und Zugehörigkeit unter Einbeziehung aller beteiligten Personen (Kind, Eltern, Pädagogisches Personal, Kindergruppe) und Nutzung ihrer individuellen Ressourcen umzusetzen.

Die sanfte Eingewöhnung folgt grundsätzlich dem individuellen Tempo des Kindes und der Eltern.

#### Unsere Rahmen für die Dauer der Eingewöhnung, als Richtwert:

Das Erleben von rd. vier Tagen in der Einrichtung, zusammen mit einer vertrauten, erwachsenen Bezugsperson – ohne Trennungsabsicht.

Zwei Tage davon bis zu den Sommerferien, sowie die zwei ersten Tage im ersten Monat des Kindergartenbesuchs (meist September).

## Aufnahme und Übergang in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten stellt einen neuen Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes dar, der die Anforderung, sich in einer fremden Umgebung zu Recht zu kommen, mit sich bringt:

- ❖ Das Kind kommt für einige Stunden ohne Eltern zurecht
- ❖ Es baut Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson auf, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist
- ❖ Das Kind knüpft Beziehungen zu anderen Kindern und wird nun zum Teil der Gruppe
- ❖ Es lernt, sich an neue Regeln zu halten
- ❖ Und erfährt einen anderen Tagesrhythmus

Damit neu hinzugekommenen Kindern der Übergang in den Kindergarten erleichtert wird, stellen wir die dafür benötigte Zeit der Eingewöhnung zur Verfügung und kümmern uns in besonderer Weise um das neu aufgenommene Kind.

### **Folgender Ablauf zeigt den gesamten Prozess der Eingewöhnungszeit auf:**

#### **Tag der offenen Tür**

Ein paar Tage vor der Kindergarteneinschreibung findet ein Tag der offenen Tür statt.

Die Eltern können das Haus gemeinsam mit den Kindern besuchen.

Für die Kinder werden besondere Aktionen angeboten.

Die Kindergartenarbeit wird anhand von praktischen Beispielen und Aushängen präsentiert.

Es gibt zahlreiche Gelegenheiten zu persönlichen Gesprächen mit dem pädagogischen Personal und teilweise auch mit der vorhandenen Elternschaft.

↓

#### **Voranmeldung**

Der Anmeldetermin wird in vorheriger Absprache mit der Gemeinde und den ortsansässigen Kindergärten festgelegt.

Die zentrale Anmeldung erfolgt im Mareissaal Kolbermoor. Sie wird durch die Stadtverwaltung Kolbermoor umgesetzt.

Vertreter des Kindergartens stehen zur Verfügung, um Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit der Leitung oder Stellvertretung des Kindergartens zu anzubieten.

↓

#### **Abstimmung mit anderen Kindergärten**

Die Stadt Kolbermoor verteilt die Voranmeldebögen (nach der von den Eltern ausgewählten Priorität) an die entsprechende Wunschrichtung der Eltern.

Die Wunschrichtung prüft, ob sie eine Zusage erteilen kann.

Die Aufnahme der neuen Kinder richtet sich nach den festgelegten Aufnahmekriterien (siehe Konzept Pt. 4).

Sollte eine Aufnahme nicht möglich sein, geht der Voranmeldebogen wieder zurück an die Stadtverwaltung Kolbermoor, wo die Voranmeldebögen dann entsprechend der Platzressourcen weiterer Einrichtungen unter Berücksichtigung der Prioritätensetzung der Eltern, weiter verteilt werden.

↓

#### **Information der Eltern**

Die Eltern erhalten schriftlich eine Platz Zu- oder Absage.

Bei einer Platzzusage werden die Eltern gleichzeitig zu einem Informationselternabend eingeladen.

Informationen zur Kindergartenkonzeption, zum Träger und Tipps zur Eingewöhnung sind Inhalt des Abends. Außerdem werden offene Fragen geklärt, der Betreuungsvertrag überreicht und Vertragsinhalte besprochen.



↓  
**Schnuppertag/e**

Vor dem ersten Kindergarten tag nutzen die zukünftigen Kindergartenkinder die Möglichkeit zwei (bis max. 4) Tage (individuell abgestimmter Eingewöhnungszeitraum) den Kindergarten mit Eltern, einem Elternteil oder einer vertrauten Person zu besuchen. Dies ist verpflichtender Bestandteil des Kindergartenvertrags.

(Erklärung: Verpflichtung für den Kindergarten zum Anbieten eines Schnupperzeitraums, Verpflichtung für Eltern zur Nutzung eines Schnupperzeitraums).

Das künftige Kindergartenkind und dessen Bezugsperson haben so die erste Gelegenheit einen bedeutsamen Teil des Kindergartenalltags entspannt mitzuerleben.

↓  
**Erste/r Kindergarten tag/e**

Die neuen Kinder werden zeitlich gestaffelt aufgenommen. Die ersten Kindergarten tage (individuell abgestimmt) erleben die Kinder dabei in Begleitung ihrer Eltern, eines Elternteils oder einer vertrauten Person.

Die Kinder lernen das Personal, den Gruppenraum und die Kindergruppe kennen.

Durch Gespräche mit den Eltern bekommen wir Einblick in die Lebenssituation und den Entwicklungsstand des Kindes.

Gegenseitige Wünsche und Erwartungen können dabei geklärt werden.

↓  
**Loslassen und Eingewöhnen**

Wir nehmen uns viel Zeit für das Kind und ermöglichen individuelle Besuchszeiten. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn ein vertrauensvoller Kontakt zur Erzieherin und den Kindern in der Gruppe aufgebaut ist.

↓  
**Elterngespräch**

Zum Abschluss der Eingewöhnung laden wir die Eltern zu einem Elterngespräch ein, in dem die Erfahrungen in der Eingewöhnungszeit noch einmal gemeinsam reflektiert werden können. Hier können z.B. auch wichtige pädagogische oder organisatorische Themen aufgegriffen werden, Fragen geklärt, gemeinsame Absprachen getroffen und so auch ein gegenseitiges Kennenlernen vertieft werden.

### 6.3.1.2 Übergang in die Schule

Die Schulvorbereitung und die Zusammenarbeit mit der Grundschule schaffen wesentliche Voraussetzungen um dem angehenden Schulkind den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern.

Voraussetzung dafür ist, dass „Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen... sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.“ (Art. 15 (2) Satz 3 BayKiBiG)

Folgende Aufgaben haben wir dabei:

So setzen wir sie um:

Kinder und Eltern möglichst langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten	Die Schulvorbereitung findet täglich im Rahmen des Situationsansatzes durch die Arbeit in Projekten und im Freispiel statt. Themenorientierte Workshops am Nachmittag greifen z.B. folgende Schwerpunkte auf: Mathematische Bildung, Feinmotorik und Kreativität, Bewegung, Theater. Eine Mitarbeiterin im Team ist mit der
--	---

<p>Spezielle Fördermaßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache mit entsprechenden schulischen Vorkursen bestmöglich abstimmen</p> <p>Kinder unterstützen im Wahrnehmen, Ausdrücken und Regulieren ihrer Gefühle</p> <p>Mit den Kindern ihre Vorstellung von Schule und Schulkind sowie ihre Erwartungen an Lehrkräfte thematisieren, klären und abstimmen</p> <p>Ggf. Eltern bei der Wahl einer geeigneten Schule beraten</p> <p>Bei den Eltern die Einwilligung in den fachlichen Austausch über ihr Kind mit der Schule einholen, etwaige Gespräche mit der Schule mit den Eltern abstimmen und sie einladen, daran teilzunehmen</p>	<p>speziellen Schulvorbereitung der Vorschulkinder betraut und bietet regelmäßige Fördereinheiten, Ausflüge, Kurse und Erlebnisse gezielt für diese Altersgruppe an.</p> <p>Wir arbeiten regelmäßig über das gesamte Kindergartenjahr mit allen Vorschulkindern in gruppenübergreifenden gemischten Gruppen nach dem Würzburger Modell zur Phonologischen Bewusstheit. Wir nehmen zusätzlich spielerische Elemente und aktuelle Themen zur Verbesserung der Deutschsprachigkeit hinein.</p> <p>Die Kinder, die ein Jahr vor der Vorschule stehen, arbeiten im Rahmen des Programms „Wuppies“ im Rahmen der Sprachförderung.</p> <p>Dies passiert situationsbedingt während des gesamten Kindergartenalltages, z.B. bei Konfliktlösungen, speziellen Ereignissen, Geburtstagsfeiern, im jeweiligen Projekt, bei Bilderbuchbetrachtungen durch Rollenspiele, im Gespräch, bei Unfällen, im Freispiel. Elemente und Prinzipien aus dem Konzept „faustlos“ werden dabei in natürlicher Weise in den Alltag integriert.</p> <p>Dies wird speziell in den letzten Wochen des Kindergartenjahres vor der Einschulung in verschiedener Form thematisiert. Zum Beispiel: eine Lehrerin besucht den Kindergarten zum „Schulranzentag“, ein gemeinsame Schulfest zwischen Erstklässlern und Vorschulkindern findet statt, bzw. eine „Schulhausrallye“.</p> <p>Es gibt generell zweimal im Kindergartenjahr die Möglichkeit zum terminierten Elterngespräch. Im Zeitraum vor der Einschulung wird die Schulreife thematisiert und anstehende Fragen geklärt. Notwendige weitere Gespräche werden individuell mit den Eltern abgestimmt.</p> <p>Vor der Einschulung findet ein Elternabend im Kindergarten oder den Grundschulen statt, an dem alle Fragen rund um die Einschulung und die Schulreife von Seiten der Schule beleuchtet werden. Parallel dazu findet im Kindergarten ein Elternabend zum Thema Schule bzw. Schulreife statt, z.B. zur Kybernetischen Methode.</p> <p>Es gibt spezielle Formulare, die den Eltern vor</p>
---	--

<p>Schulbesuche und Kontakt mit den zukünftigen Lehrkräften organisieren und begleiten</p> <p>Den Austausch mit der Schule über den individuellen Unterstützungsbedarf, die Stärken und Schwächen der Kinder suchen, soweit dies vor Schuleintritt erforderlich ist und von den Eltern bewilligt wurde.</p> <p>Das Abschiednehmen der Kinder feierlich begehen</p>	<p>dem Datenaustausch mit der Schule vorgelegt werden und aus denen die Einwilligung zum Datenaustausch von den Eltern hervorgeht.</p> <p>Gemeinsame Gespräche werden nach Absprache in den Einzelfällen geführt.</p> <p>Vor der Einschulung gibt es Schnuppertermine für die Vorschulkinder in den jeweiligen Grundschulen, wo an einem speziell vorbereiteten Probeunterricht teilgenommen wird und der Pausenalltag kennen gelernt wird.</p> <p>In unserem Kindergarten gibt es eine Kooperationsbeauftragte für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort. Es werden dabei u.a. Prozesse der Einschulung reflektiert und Möglichkeiten der Übergangsbewältigung aufeinander abgestimmt. Es finden regelmäßige Treffen statt. Die Ergebnisse werden dem Team bzw. ggf. den Eltern mitgeteilt.</p> <p>Es gibt jährlich zum Ende des Kindergartenjahres gruppeninterne Abschiedsfeiern und -rituale („Rausschmeißerfest“) sowie Abschiedsfeiern mit den Eltern.</p>
--	--

### 6.3.2.1 Umgang mit individuellen Unterschieden

Die Heterogenität der Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Hervorzuheben sind hier soziale Lernmöglichkeiten.

### 6.3.2.2 Kinder verschiedenen Alters

In unseren Kindergartengruppen gibt es derzeit eine Altersmischung zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Altersmischung bietet für alle Altersgruppen vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten:

Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die Älteren. Sie beobachten, ahmen nach, nehmen aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Sie lernen die Bedürfnisse und Wünsche älterer Kinder zu akzeptieren.

Ältere Kinder erhalten Anregungen von den Jüngeren, vertiefen ihr Können und Wissen, indem sie die Jüngeren „lehren“ und unterstützen, was wiederum ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen Fähigkeiten stärkt.

Die Eingewöhnung wird erleichtert, indem die erfahreneren Kinder die „Neuen“ unterstützen. In unserem Kindergarten erhalten die Kinder anhand eines für sie nachvollziehbaren Modells (z.B. Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling) die Möglichkeit, ihre eigenen Entwicklungsprozesse und ihre Stellung in der Kindergartengruppe zu erfassen.

Für die Älteren ist die Übernahme von Verantwortung, Pflichten, aber auch Privilegien besser erkennbar, die Jüngeren können sich mit ihrer gegenwärtigen Situation auseinandersetzen. Natürlicher Lerneifer und Leistungsbereitschaft werden dabei kindgerecht unterstützt.

Altersmischung bedeutet für uns aber auch, dass Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen auch in kleineren (Interessens-)Gruppen gefördert werden.

### 6.3.2.3 Mädchen und Jungen

Was es bedeutet männlich oder weiblich zu sein, ist weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechterspezifischen Erfahrungen.

Der Kindergarten ist wichtiges Erfahrungsfeld für die Interaktion und Kommunikation in gemischtgeschlechtlichen Gruppen.

Die Ziele unserer Arbeit liegen hier in folgenden Schwerpunkten:

- ❖ Beide Geschlechter gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen, jedoch davon unabhängig den einzelnen in seiner individuellen Persönlichkeit wahrnehmen
- ❖ Kinder sollen Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- ❖ Erkennen, dass „Männlichsein“ und „Weiblichsein“ in verschiedenen Variationen möglich ist
- ❖ Erkennen, dass die Gemeinsamkeiten (Begabungen, Fähigkeiten, Interessen etc.) zwischen Geschlechtern größer sind, als die Unterschiede
- ❖ Geschlechterbezogene Normen kritisch hinterfragen, eigene Bedürfnisse über die geschlechterbezogenen Erwartungen stellen
- ❖ Kulturgeprägte Vorstellungen zur Geschlechtsidentität erkennen, respektieren und hinterfragen

In unserem Kindergarten bieten wir Tätigkeiten und Aktionen unabhängig von der Geschlechterrolle für alle Kinder gleichermaßen an. Im Rahmen von Elternaktionen wechseln auch Eltern die typischen Geschlechterrollen und leben diese den Kindern vor.

Wo immer es möglich ist, werden verstärkt Männer in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, z.B. durch männliche Praktikanten, Einbeziehung von Vätern in die Kindergartenarbeit, Besuch von Handwerkern, Künstlern, Mitarbeit im Elternbeirat etc.

### 6.3.2.4 Individuelle Begleitung und Förderung

In unserer Einrichtung wird versucht, durch regelmäßige Kinderbeobachtungen sowie Gespräche im Team mögliche Entwicklungsgefährdungen bei allen Kindern rechtzeitig zu erkennen.

In Kooperation mit den Eltern sowie den spezifischen Fachdiensten, wie z.B. Heilpädagogen, Logopäden und Ergotherapeuten, Frühförderstelle und dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) wird das individuelle, auf das jeweilige Kind ausgerichtete, pädagogische Vorgehen besprochen und in regelmäßigem Austausch mit den jeweiligen, beteiligten Personen oder Institutionen umgesetzt.

Vorrangiges Ziel ist dabei die Integration des Kindes in den Kindergartenalltag und die Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten für alle Kinder.

Der Primärprävention (Verhinderung der Entstehung von Entwicklungsproblemen) schenken wir dabei besondere Bedeutung.

### 6.3.2.5 Interkulturelle Erziehung und gesellschaftliche Integration

Siehe 6.5 Pädagogische Schwerpunkte

### 6.4 Der Bildungsauftrag des Kindergartens

Wir verstehen unter Bildung die gesamte persönliche und soziale Entwicklung des Kindes, die es zu einem selbständig handelnden, verantwortungsbewussten und mit sich selbst in Einklang lebenden Menschen macht.

Mit unserer Arbeit fördern wir die Persönlichkeits-, Sach- und Lernmethodische Kompetenz des Kindes.

Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz fest, dass Bildungsprozesse in verschiedenen Bereichen bereits im Kindergarten angeregt werden müssen (AVBayKiBiG, §1 (1) Satz 2).

Entsprechende Bildungs- und Erziehungsziele sind gesetzlich vorgegeben und werden in unserer Einrichtung folgendermaßen umgesetzt:

#### 6.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Wir sind ein multikultureller Kindergarten und es ist uns wichtig, dass Kinder unterschiedliche Religionen, Rituale und Werte kennen lernen und offen damit umgehen. Wir üben keinen Gruppenzwang aus, sondern tolerieren alle Religionen und Grundhaltungen, damit Kinder nicht in Gewissenskonflikte kommen. Nur wenn Kinder sich ganz angenommen fühlen, können sie sich innerlich und äußerlich entfalten.

Kinder sollen ihre eigenen Gefühle einschätzen lernen, mit ihren Schwächen umgehen können und in entwicklungsadäquaten Bereichen Verantwortung übernehmen.

Ein Ziel unserer Arbeit ist auch, dass die Kinder Mitgefühl und Einfühlungsvermögen gegenüber Anderen zeigen und mit Achtung und Toleranz ihrer Umwelt begegnen. Wir wollen, dass sie Fragen stellen, lernen ihre Meinung zu äußern und mit Neugierde offen durchs Leben gehen.

Da in unserem Kindergarten Familien unterschiedlicher Kulturen und Religionen vertreten sind, beschäftigen wir uns nicht nur mit den großen christlichen Festen und Traditionen wie Weihnachten und Ostern, sondern situationsbedingt auch mit Festen anderer Religionen, wie z.B. dem türkischen Zuckerfest o.ä.

#### 6.4.2 Mathematische Bildung

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.

Mathematische Aktivitäten sind nicht an das Alter der Kinder gebunden, sondern finden in jeder Entwicklungsstufe in eigener Form statt.

In unserer Einrichtung werden Kinder dabei ihrem Alter entsprechend gefördert. Sie lernen – eingebettet in den Kindergartenalltag, in Projektarbeit, situationsbezogen oder im Freispiel, geometrische Grundformen kennen und in ihrer Umwelt wiederfinden. Das Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Zeit, Gewicht und die Relation groß-klein, leicht-schwer werden den Kindern im alltäglichen Tun, mit ausgewählten Spielmaterialien und durch die individuelle Begleitung während des Freispiels z.B. durch Würfelspiele, Puzzle, Spielen mit Bauklötzen, Murmeln, Bällen oder während der Teilnahme am „pädagogischen Kochen“ entdeckt und erprobt.

Die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung wie: heute, morgen, vorher, nachher, früher, später sowie die verschiedenen Wochentage lernen die Kinder ganz natürlich durch den Wochenrhythmus und den Tagesablauf. Im Alltag, z.B. beim täglichen Brotzeitbuffet lernen die Kinder das Teilen der verschiedenen Lebensmittel, die „Eins-zu-Eins-Zuordnung“ z.B. beim Decken des Tisches.

Durch gezielte Angebote, wie Fingerspiele, Abzählreime, das Zählen der anwesenden Kinder u.ä. fördern wir das mathematische Verständnis der Kinder.

Neben diesen unterschiedlichen Angeboten arbeiten wir mit den Vorschulkindern u. a. mit dem Konzept „Zahlgarten“. Wir beschäftigen uns spielerisch mit verschiedenen Formen der Mathematik (Raum/Lage, Mengen, geometrische Formen, Zahlen, zählen, etc.).

#### 6.4.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein großes Interesse am Experimentieren und Beobachten. Die natürliche Umgebung ist ein sich immer erweiterndes Erfahrungsfeld. Neugierde, Staunen und Ausprobieren sind Möglichkeiten, die Umwelt zu erfahren und mit allen Sinnen zu erkunden. Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit greifen wir diese Fähigkeiten auf und bieten den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

Mit Hilfe von Materialien, wie z.B. selbstgemachter Knete, Ton, Wasser und Eis, Magneten, im Umgang (oder beim Zerlegen) technischer Geräte, aber auch bei ganz alltäglichen Vorgängen wie z.B. beim Kuchen backen können Kinder neue und vielseitige Erfahrungen sammeln.

Beim Experimentieren mit verschiedenen Materialien nehmen Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahr.

Durch genaues Beobachten werden die Vorgänge in der Umwelt und kurz- oder langfristige Veränderungen in der Natur (z.B. Licht/Schatten, Wetter, Naturkreislauf) den Kindern vertraut. Wir tauschen uns über unsere Beobachtungen aus, bilden Hypothesen und gleichen diese mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen unserer Zeit ab.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden thematisiert und miteinander reflektiert.

#### 6.4.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreativität ist eine zentrale Fähigkeit von flexiblen und anpassungsfähigen Menschen, die Innovation und Perspektivenwechsel ermöglicht. Der Förderung und Entwicklung kindlicher Kreativität messen wir daher große Bedeutung zu.

Kinder erleben ihre Umgebung in ihren Formen, Farben und Bewegungen, in Sprache, in ihrer Ästhetik, entdecken Neues und stellen Unterschiede fest. Kinder können in unserer Einrichtung ihre Erfahrungen kreativ, phantasievoll und schöpferisch umsetzen und damit ihre Persönlichkeit entfalten.

Die Gruppe als Motivations- und Anregungsprozess spielt dabei eine wichtige Rolle. Neben vielen Angeboten im Bereich malen, kneten, basteln, tonen, bauen, werken – die im Rahmen der Projektarbeit und als Angebote in der Waldgruppe stattfinden - haben die Kinder überdies auch die Möglichkeit, sich regelmäßig im Rahmen des wöchentlich stattfindenden Workshops am Nachmittag auszuleben.

Überdies findet Kreativitätserziehung natürlich auch im Rahmen von Rollenspielen, beim Geschichten erfinden, in Gesprächen, bei Phantasieeisen, beim Theaterspielen u.v.m. statt.

#### 6.4.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Musikalische Erziehung umfasst neben musikalischen Angeboten auch die Gehör- und Sprachbildung. Unsere Kinder haben die Möglichkeit ihre Stimme zu entdecken, Musikinstrumente kennen zu lernen, Musik als Ausdrucksmittel zu erleben und Kinderlieder zu hören, zu singen und zu lernen.

Die Freude an der Musik steigert die persönliche Lebensfreude ganz erheblich und fördert gerade in schwierigen Lebenssituationen die persönliche Fähigkeit, diese zu meistern.

Durch Tanzen und rhythmische Bewegung entwickeln sich Körperbewusstsein und motorische Kompetenz.

Der aktive Umgang mit Musik, mit Tönen und Rhythmus fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit, neue Ausdrucks- und Lernerfahrungen werden hier ermöglicht.

Unsere Angebote, Rituale und Lernarrangements sind durch Singen und Musizieren mit allem was Töne erzeugt geprägt. Erkennen von Geräuschen und Musik anhören, aber auch die gemeinsame Gestaltung von Klanggeschichten stellen eine Verbindung von Alltag und Musik dar.

Regelmäßig werden durch das pädagogische Personal musikalische Angebote durchgeführt: Einübung von Liedern und gemeinsames, auch gruppenübergreifendes Singen („Momomi“),

Klanggeschichten und Begleitung durch verschiedene Instrumente und rhythmische Gestaltung von Szenen oder Kreisspielen sind einige Beispiele unserer Angebote.

#### 6.4.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung

Medien sind unverzichtbare Mittel unserer Informationsgesellschaft, die Zugang zu Bildung ermöglichen und einen hohen Freizeitwert beinhalten.

Unser Ziel ist es, Kinder zu einem bewussten und kompetenten Umgang mit Medien zu sensibilisieren.

Wir beziehen Medien und technische Geräte daher vernünftig dosiert in die Spiel- und Lernumgebung der Kinder mit ein und integrieren sie in die pädagogische Arbeit.

Bilderbücher, Hörgeschichten, Ton- und Bildträger, Zeitschriften für Kinder sind Medien, die von uns bewusst ausgewählt werden, um den Kindern Zugang zu Werten und Bildungsinhalten zu ermöglichen. Wert und die jeweilige Bedeutung verschiedener Medien werden situationsbezogen mit Kindern reflektiert und kritisch betrachtet.

#### 6.5 Pädagogische Schwerpunkte

##### 6.5.1 Sprachliche Bildung und Erziehung

Der Spracherwerb stellt einen wesentlichen Aspekt kindlicher Entwicklung dar. In dem Zeitraum, in dem Kinder die Kindertagesstätte besuchen, befinden sie sich dabei weitgehend in einer sensiblen Phase des Spracherwerbs.

Wir unterstützen und fördern diese Kompetenz, indem wir grundsätzlich großen Wert auf eine altersentsprechende und intensive sprachliche Kommunikation in unseren Gruppen legen. Die Erzieher sind dabei den Kindern ein Sprachvorbild. Wir unterstützen die Kinder über die Sprache, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Konflikte zu bewältigen und in der Gruppe richtig und verständlich zu kommunizieren.

Um die vorhandenen Fähigkeiten weiter zu vertiefen, und die sprachlichen Möglichkeiten der Kinder zu erweitern, arbeiten wir regelmäßig mit

- ❖ Wort- und Lautspielen
- ❖ Reimen und Gedichten
- ❖ Rollenspielen
- ❖ Fingerspielen
- ❖ Erzählrunden
- ❖ Handpuppenspiel
- ❖ Präsentation von Bilderbüchern
- ❖ Erzählungen und Märchen

Einschlägige Medien wie Geschichten, Bilderbücher, Bildszenen, Verleihmöglichkeiten in unserer eigenen Kindergartenbücherei, Vorlesepaten in den jeweiligen Gruppen uvm. ermöglichen einen kindgemäßen Zugang zu Literatur.

Mit allen Vorschulkindern führen wir ein gezieltes Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit durch, was das Lesen- und Schreiben lernen in der Schule erleichtert. („Würzburger Trainingsprogramm“).

Für Kinder mit geringen oder unzureichenden Deutschkenntnissen werden in den letzten beiden Kindergartenjahren Sprachkurse („Wuppies“, Übungseinheiten im Rahmen der Vorschule) durchgeführt. Im letzten Jahr vor der Einschulung in Zusammenarbeit mit der Schule. (Bayerisches Integrationsgesetz Art. 5)

Wir beschäftigen eine Mitarbeiterin mit der Zusatzqualifikation „Märchenerzählerin“. Ihre Fähigkeiten bereichern die vorschulische Arbeit und Angebot in den Gruppen.

### 6.5.2 Umweltbildung- und Erziehung

Die Kinder erleben ihre Umwelt so, wie wir sie ihnen präsentieren und ihnen den Zugang dazu ermöglichen. Unser Ziel ist es, den Kindern unsere Natur als unersetzliche, aber verletzbare Grundlage unserer Existenz im Rahmen von vielen positiven Naturerfahrungen und Erlebnissen zu erschließen, damit Natur für Kinder ein schützenswerter Bestandteil ihres Lebens wird.

Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an. Durch unsere regelmäßig stattfindenden Waldwochen, Rucksacktage, bei Naturbeobachtungen oder dem Aufenthalt und der Gestaltung des Gartens wird den Kindern der Zugang zur Natur ermöglicht und sie finden dadurch zahlreiche Gelegenheiten diese zu erkunden.

Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang mit der Naturbegegnung und durch Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Kinder erfahren hier besonders intensiv ihre Umwelt mit allen Sinnen, entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und tragen dazu bei, im Rahmen ihrer Möglichkeiten (z.B. Mehrwegverpackungen und –trinkflaschen, Mülltrennung, Müllvermeidung etc.) die Umwelt zu schützen.

Indem wir mit Naturmaterialien experimentieren und konstruieren oder zu Naturbeobachtungen anregen, schärfen Kinder ihre Wahrnehmung für Vorgänge in der Natur.

Bei der Anschaffung von Spielmaterial sowie der Ausstattung und Pflege der Räume beziehen wir umweltfreundliche und nachhaltige Aspekte mit ein.

### 6.5.3 Bewegungserziehung und –Förderung

Bewegung ist eine grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern und sie ist deshalb ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung in unserem Kindergarten.

Bewegungsmangel kann Haltungs- und Organleistungsschwächen hervorrufen, außerdem wirkt sich Bewegungsmangel auch negativ auf die körperliche Belastbarkeit, Ausdauer und Körperkoordination aus.

Über die Bewegung lernen Kinder eine Menge über sich selbst und über andere, lernen sich selber mit den eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Risiken realistisch einschätzen. Dadurch steigern sie ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen.

Ein Kind, das lernt, sich selbständig ohne Hilfe fortzubewegen, steigert seinen Erlebnisraum und kann neue Erfahrungen machen, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sind. Unser Ziel ist auch, den Kindern bewusst zu machen, dass sie über die Bewegung gezielt Aggressionen und Spannungen abbauen können. Zur Straffung der Muskulatur, Ausbau der Koordination und Entwicklung der körperlichen Kondition erhält ihr Kind in unserem Kindergarten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Wir verfügen über einen sehr großen, bewegungsfreundlichen Garten. Die Kinder haben hier täglich die Möglichkeit frei zu entscheiden, wie sie sich bewegen möchten, egal ob Trampolin springen, schaukeln, wippen, rutschen, Baum klettern etc.

Weiterhin hat jede Gruppe einmal wöchentlich eine gezielte Bewegungs- bzw. Turnstunde in der in der Kleingruppe verschiedene Geräte und Materialien angeboten werden und Regelspiele kennen gelernt werden.

Eine an drei Tagen in der Woche stattfindende Waldgruppe bereichert bewegungshungrige Kinder stark. Ein Team von zwei bis drei MitarbeiterInnen geht an drei Vormittagen in der Woche mit einer aus allen drei Gruppen des Kindergartens zusammengesetzten Kindergruppe (max. 15 Kinder) zu einem privaten Waldgrundstück und verbringt dort den Vormittag im Wald mit allen Bewegungsmöglichkeiten, die der Wald bietet (balancieren, Bewegung auf unterschiedlichen natürlichen Untergründen (Kies, Tannennadeln, Wurzeln, Moos, Wasserpfützen), natürlicher Hindernisparcours, etc.)



Hinzu kommt ein wöchentlich stattfindender Rucksacktag an dem wir einen Vormittag je nach Jahreszeit und Wetterverhältnissen in der nahe gelegenen Natur oder im Stadtbereich verbringen z.B. an der Mangfall, im Wald, am Uferand des Weihers, beim Erkunden von Baustellen, etc.

Nachmittags bieten wir evtl. auch Workshops zu diesem Thema an: z.B. „Tanzen und Bewegungsspiele“, „Bewegungsbaustelle“ (Vorbereitete Turngeräte werden von den Kindern frei unter Aufsicht genutzt), klettern an unserer Kletterwand im Spielhaus/Garten.

#### 6.5.4 Gesundheit, Sexualität und Ernährung

Schon in frühen Jahren spielen Körper- und Sinneserfahrungen und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht eine bedeutsame Rolle. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt das Wohlbefinden und trägt somit zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Das vorrangige Ziel in unserem Kindergarten in der Gesundheitserziehung ist die Stärkung der körperlichen Gesundheit und des Wohlbefindens.

Kinder lernen ihren Körper kennen und werden für die eigene Befindlichkeit sensibilisiert. Wir stellen vielfältige Materialien für Körper- und Sinneserfahrungen bereit, wie z.B. multisensuale Spiele (Fühlmemorie, Tastwege, Walderlebnistage), sensomotorische Materialien (Feder, Tücher, etc.), Rollenspiel, Theater, etc.

Das Schaffen von (Frei-)Räumen für das Ausprobieren und Ausleben der kindlichen Sexualität überlassen wir dem Elternhaus, mit deren ureigenen kulturellen und biografischen Normen und Werten.

Wir stärken und schützen Kinder, indem wir eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind herstellen und bei gefühlsmäßig belasteten Situationen dem Kind beistehen. Gefühle des Kindes nehmen wir ernst und reagieren angemessen. Wir stärken Kinder in ihrer Eigenwirksamkeit, auch indem wir das „ja“- und „nein“-sagen im Umgang mit sich und ihrem Körper einüben und akzeptieren.

Indem Kinder zunehmend Verantwortung für sich übernehmen beugen sie auch möglichen Suchtgefahren vor.

Eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung mit gezielter Auswahl von Nahrungsmitteln (sowohl innerhalb unseres Brotzeitbuffets, als auch am Rucksacktag und zum Mittagessen) ist ein zentraler Ansatz unserer pädagogischen Bemühungen.

Wir versorgen die Kinder stets mit gesundheitserhaltenden Getränken (Tee, Saft, Mineralwasser), die jederzeit erhältlich sind.

Das Mittagessen wird täglich von unserer eigenen Kindergartenköchin frisch zubereitet. Sie beachtet dabei die Prinzipien der gesunden und kindgerechten Ernährung ebenso wie den im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten umsetzbaren Einsatz von Bioprodukten und regionalen Produkten (Anteil derzeit rd. 50%). Es gibt (bei Bedarf täglich) auch eine vegetarische bzw. schweinefleischfreie Alternative.

Im Rahmen des Angebots des pädagogischen Kochens dürfen Kindergartenkinder täglich abwechselnd und in Kleingruppen (2-3 Kinder) bei der Zubereitung der Speisen mithelfen. Beispielsweise helfen sie beim Schneiden, Rühren oder Kneten, verfolgen den Arbeitsprozess und dürfen - wenn zeitlich umsetzbar - auch mit zum Einkaufen gehen.

Um allen Kindern unserer Einrichtung die Teilnahme am Mittagessen zu ermöglichen – wichtig ist uns hier auch der Inklusionsgedanke - nehmen alle Kinder am Mittagessen teil, sobald sie länger als 13 Uhr unsere Einrichtung besuchen. Es besteht bei nachgewiesenem Bedarf die Möglichkeit zur Co-Finanzierung des Mittagessens über das Jobcenter oder das Kreisjugendamt Rosenheim.

Das Mittagessen wird in der jeweiligen Stammgruppe der Kinder in einer familienähnlichen Situation in kleinen Gruppen zu sich genommen. Die Erzieher essen ganz selbstverständlich mit. Gemeinsame Mahlzeiten sollen auch als Pflege sozialer Beziehungen erlebt werden.

Dabei steht das Essen in Schüsseln und Schalen am Tisch und die Kinder dürfen sich bedienen. Essen soll als Genuss erlebt werden.

Die Kinder sollen lernen, zwischen Hunger und Appetit zu unterscheiden. Sie entscheiden dabei selbst was und wie viel sie essen. Bei Bedarf unterstützen die Erzieher, um z.B. die dazu notwendigen motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und um Esskultur und Tischmanieren vorzuleben und Hilfestellung für das Erlernen anzubieten.

Natürlich ist auch die Unterstützung der Eltern von entscheidender Bedeutung, um die o.g. Ziele zu erreichen.

Die Bedeutung von Hygieneregeln wird den Kindern immer wieder auf Neues bewusst gemacht.

Regelmäßige gesundheitliche und präventive Maßnahmen wie das Händewaschen, Besuch der Zahnärztin oder Regeln zur Unfallverhütung (Gartenführerschein, etc.) sind Bestandteil unseres Alltags.

Tägliche Aufenthalte im Garten, Bewegungen an der frischen Luft und ausgewogener Kontakt zur Natur z.B. über wöchentlich stattfindende Naturtage und die „Waldwochen“ stabilisieren natürlich auch die physische Widerstandsfähigkeit.

#### 6.5.5 Inklusion

Im Bereich des Kindergartens verbindet man heute mit dem Begriff der Integration die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung behinderter und nichtbehinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder, also Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Inklusion ist die konsequente Weiterführung der Integration. Inklusion bedeutet, allen Kindern entsprechend ihrer Bedürfnisse die Teilhabe in unsere Einrichtung zu ermöglichen – das kann auch bedeuten, die Voraussetzungen zu schaffen bzw. Gegebenheiten anzupassen, damit die Teilhabe ermöglicht wird. (z.B. der Einsatz einer Individualbegleitung, etc.).

Nach dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008 wurden Teile dieses Abkommens auch in die gesetzlichen Grundlagen, die für Kindertageseinrichtungen gelten übernommen und adaptiert.

Ziel ist eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, weg vom „Defizit-Ansatz“, hin zum „Diversity-Ansatz“ – zur „Normalität der Verschiedenheit“, die das alte Prinzip der Fürsorge und des Defizit-Ausgleichs ersetzen soll, durch die selbstverständliche Teilhabe und Partizipation von „Menschen mit Behinderung“.

Die Entwicklung zur inklusiven Gesellschaft beginnt für uns ganz maßgeblich in den Kindertageseinrichtungen. Weil Menschen von frühester Kindheit an in allen Bildungseinrichtungen diese „Normalität der Verschiedenheit“ und die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung erleben.

Die pädagogische Arbeit basierend auf dem Konzept der Inklusion schließt ein, dass Kinder mit und ohne Behinderung Stärken und Schwächen haben. Sie werden darin unterstützt sich gegen seitig so anzunehmen.

In diesem Sinn schließt das Konzept der Inklusion für uns auch Kinder mit besonderen Begabungen (Hochbegabung) ein, die ausgehend vom „Diversity-Ansatz“ ebenfalls unterstützt und gefördert werden und ihre Stärken und Schwächen ganz selbstverständlich einbringen können.

Wir bieten folgende zusätzliche Fördermöglichkeit in unserer Einrichtung an:

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern, die wegen eines erhöhten Förderbedarfs Anspruch auf Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII haben sind:

Die Förderung der Kinder geschieht in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung, Akzeptanz und Zusammengehörigkeit.

Unterschiedlichkeit ist eine Chance, voneinander zu lernen und zu wachsen. So ist das Integrationskind in dem (evtl. bereits vorhandenen) Gruppenverband und wird durch das pädagogische Personal entsprechend seiner Bedürfnisse gefördert und begleitet. Dabei sind alle Mitglieder des Teams bedarfsgerecht informiert und involviert.

Die pädagogische Konzeption hat sich seit Umsetzung des ersten Integrationskindes im Kindergarten Momo entsprechend der Bedürfnisse dieser Kinder angepasst (Inklusionsansatz).

So ist die angelehnte Waldgruppe und das „pädagogische Kochen“ Ausdruck des zentralen Bemühens, Kindern natürliche Lernumgebungen zu schaffen und besonders der Bedürfnisse der Integrationskinder nach verlässlichen menschlichen Beziehungen, einer reizarmen Umgebung, kleineren Gruppenverbänden sowie sinnlichen und sprachanregenden Erfahrungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Ergänzend verfügt der AWO Kindergarten Momo seit Mitte September 2020 über ein ausgebildetes Therapiehundeteam. Der Einsatz des Therapiehundes bietet unglaubliche Erlebnis- und Lernmöglichkeiten für alle Kindergartenkinder, er wird daher verstärkt auch in der Integrationsarbeit eingesetzt.

#### Gründe für den Einsatz des Hundes im Kindergarten

Der Einsatz des Hundes kann soziale Lernprozesse anstoßen oder andererseits kann er auch als soziales Wesen in der Interaktion selbst Sozialpartner sowie Motivator sein. Hunde signalisieren Kommunikationsbereitschaft (z.B. durch Körperhaltung und Schwanzwedeln) und schaffen es so, zu verbaler und nonverbaler Kommunikation anzuregen.

Hunde können ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, was vor allem ihrer Authentizität geschuldet ist. Ein Hund hat keine Vorurteile. Sein Verhalten und seine Zuneigung sind echt, denn es ist ihm nicht möglich, sich zu verstellen. Hunde wirken als „Eisbrecher“, indem sie es ermöglichen, schneller eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen.

Die psychologische Wirkung erstreckt sich auf viele Bereiche, u.a.:

- ❖ Stärkung eines positiven Selbstwertgefühls
- ❖ Förderung des emotionalen Wohlbefindens
- ❖ gesteigertes Selbstvertrauen
- ❖ psychologische Stressreduktion
- ❖ Beruhigung und Entspannung
- ❖ antidepressive Wirkung
- ❖ Abbau von Ängsten

Der Einsatz des Therapiehundes erfolgt an einem Tag im Rahmen der Waldgruppe. Mit einem Tag Pause wird er zur Unterstützung der Integrationsarbeit im Kindergarten eingesetzt. Ergänzende Details können per Nachfrage in einem speziellen Therapiehundekonzept des Kindergartens eingesehen werden.

Unsere Grundsätze der Gestaltung von Lernprozessen im Rahmen der Integration:

- Individualisierung, d.h. das Kind kann sich entsprechend seiner Individualität in die pädagogischen Angebote mit einbringen und erfolgreich sein.
- Stärkenorientierung: Ausgehend von den Stärken der einzelnen Kinder werden Fähigkeiten wie Autonomie, Selbstständigkeit, Zuversicht, Kompetenz und Stolz auf die eigenen Leistungen entwickelt.
- „Natürliche“ Lernanlässe werden genutzt: Initiativen der Kinder, Alltagssituationen, Routinen, gemeinsame Projekte werden als Anknüpfungspunkte für pädagogisches Handeln genutzt.
- Spielorientierte Formen des Lernens werden im „Hier und Jetzt“ pädagogisch begleitet, um den aktuellen Lernprozess zu fördern.

- Räume, Materialien und Ausstattung vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Unsere Räume sind überschaubar. Die Materialien wecken Fantasie, Neugierde und Interesse der Kinder. Sie regen so ihre Entwicklung an.

#### Zusammenarbeit mit dem Fachdienst

In Zusammenarbeit mit dem hauseigenen heilpädagogischen Fachdienst wird nach einer Diagnosezeit ein individueller Förderplan für das jeweilige Kind erstellt.

Darin werden konkrete Ziele und Interventionen festgeschrieben und Ergebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen festgehalten. Überdies werden inhaltlich konkrete Aufgaben des Kindergartens und der Heilpädagogik erarbeitet und festgelegt.

Der Fachdienst besteht aus einer anerkannten Heilpädagogin, die an drei Vormittagen in der Woche unserer Einrichtung zur Umsetzung der heilpädagogischen Fördermaßnahmen zur Verfügung steht. Der Austausch und die Begleitung vom Fachdienst und den Kollegen der Gruppe/ im Gesamtteam ist so in idealer Weise gewährleistet.

Jedem unserer Integrationskinder steht lt. Bescheid des Bezirks von Oberbayern auch eine eigene heilpädagogisch begleitete Förderstunde pro Woche zur Verfügung.

Die Umsetzung des Förderplans erfolgt flexibel und eingebettet in den Rahmen der täglichen, pädagogischen Arbeit. Sie wird in verschiedenen Kleinteams und im Gesamtteam reflektiert, kontrolliert und wenn erforderlich neu orientiert.

#### Elternarbeit

Regelmäßig tauschen sich die an der Integrationsarbeit beteiligten Personen mit den Eltern bezüglich der Zielsetzung, der konkreten Inhalte und dem Stand der individuellen Förderung ihres Kindes im Rahmen eines terminierten Elterngesprächs aus.

Die Informationen der Eltern, deren Wünsche und Bedürfnisse sind wichtiger Inhalt der gemeinsamen Gespräche. Sind im Rahmen der Elternarbeit weitergehende Unterstützungsleistungen für Familien, Eltern, Mütter erforderlich und erwünscht, beraten wir und unterstützen in der Umsetzung im Rahmen dieses niederschweligen Angebots.

Eltern haben für uns in der Zusammenarbeit eine sehr bedeutsame Position inne.

#### 6.5.6 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen und ist grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

Durch die Lage unseres Kindergartens im Stadtkern Kolbermoor gab und gibt es für unsere Kindergartenkinder immer schon viele Möglichkeiten zum Kontakt mit unterschiedlichen Kulturen.

Unser Ziel ist es, Kindern im Umgang miteinander die verschiedenen Sprachen und Kulturen bewusst zu machen sowie kennen und verstehen zu lernen, dabei aber auch die eigene Herkunft zu reflektieren.

Wichtig ist uns zu vermitteln, dass die eigene Sichtweise eine unter vielen ist und dass Vielfalt als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen wird. Ziel ist es, eine von Nächstenliebe getragene weltanschauliche Identität im Kinde zu entwickeln.

Wir möchten Kinder vor Aussonderung und Diskriminierung schützen und bei den Kindern sowohl das Bewusstsein als auch ihren aktiven, altersgemäßen Einsatz für ihre freiheitlich-demokratischen Grundrechte fördern. (Bayerisches Integrationsgesetz, Art. 6)

Wir unterstützen die Umsetzung dieses Erziehungszieles durch folgende Maßnahmen, die je nach Situation und Möglichkeiten genutzt werden:

Mit dem Einsatz mehrsprachiger Erzieherinnen, Angebote zum Deutsch lernen für Migrantenkinder, Angebote an mehrsprachigen Bilderbüchern, das Feiern und Erleben von Festen aus anderen Kulturen (z.B. „Sheker Bayrama“ etc.), die aktive Mitarbeit von

mehrsprachigen Eltern aus anderen Kulturen im pädagogischen Alltag (z.B. Erzählen von Märchen aus anderen Kulturen oder in anderen Sprachen) aber auch im Kontakt mit anderen Eltern (z.B. Elternkochkurs „türkisch kochen“ etc.).

Dem Einsatz von fremdsprachigen Liedern und Fingerspielen und die fremdländische kulinarische Ergänzung bei Festen und Feiern und/oder die Zubereitung in der Kindergartengruppe.

## 6.6 Methoden

### 6.6.1 Pädagogisches System

Wie alle Kindergärten der Arbeiterwohlfahrt in Oberbayern arbeiten auch wir nach dem sogenannten „Situationsansatz“.

Kinder erzählen von ihren Erlebnissen, ihren Freuden, Ängsten und Konflikten. Sie zeigen Unsicherheiten oder äußern Anliegen und Wünsche in Bezug auf Personen und Dinge. Zeigen uns in ihrem Spielverhalten ihre Interessen und Bedürfnisse.

In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir von diesen realen Lebenssituationen der Kinder aus.

Lernen ist ein natürlicher Prozess, der sich durch Neugierde, Erkundungsdrang, Forschergeist und Begeisterung zeigt und wo sich Lernen in Leichtigkeit vollzieht. Es ist der Motor jeder kindlichen und menschlichen Entwicklung.

Kinder im Vorschulalter lernen dabei mit allen Sinnen und ganzheitlich. So verbindet sich soziales, emotionales, kreatives und kognitives Lernen ganz natürlich.

Der situationsorientierte Ansatz beinhaltet im Wesentlichen folgende Merkmale:

- ❖ Den Bezug zur Lebenssituation bzw. Beachtung des konkreten Umfeldes
- ❖ Das Lernen in alltäglichen Situationen (Lernanlässe nutzen)
- ❖ Den Dialog mit Kindern, höchstmögliche Beteiligung
- ❖ Den Blick auf das gesamte Alltagsgeschehen, nicht nur auf einzelne Aktivitäten
- ❖ Soziales Lernen in altersgemischten Gruppen
- ❖ Interkulturelles Lernen
- ❖ Die Vermittlung von Sachkompetenz
- ❖ Die Mitwirkung von Eltern (und anderen Erwachsenen)
- ❖ Die Gemeinwesen Orientierung, d. h. Präsenz des Kindergartens in der Gemeinde

### Projektarbeit

Das Projekt ist die methodische Umsetzung des Situationsansatzes und ermöglicht das Lernen in kindgemäßen Handlungs- und Erfahrungszusammenhängen.

Inhaltlich entwickelt sich das Projekt aus der genauen Beobachtung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse innerhalb der Erfahrungswelt der Kinder und einer flexiblen Planung. Dabei entsteht die Zielsetzung in Abstimmung und Planung gemeinsam mit den Kindern, dialogorientiert, oftmals mit noch nicht vorhersehbarem Ziel, im Prozess.

Dabei reflektieren die Erzieherinnen gemeinsam mit den Kindern den gemeinsam beschrittenen Weg und das daraus Gelernte und bahnen so das abstrahierende, metakognitive Denken bei den Kindern an. Die Erzieherinnen gestalten die Projektarbeit durch Vorschläge und Impulse der Kinder, eigene Beiträge im praktischen Tun (Gespräche, Vorschläge und Ideen, Bilderbücher, Exkursionen, Lieder, Bastelarbeiten, Experimente, Geschichten etc.)

Projektarbeit bedeutet:

- ❖ Interessen und Fragen der Kinder aufgreifen
- ❖ Lebenssituationen der Kinder berücksichtigen
- ❖ Themenwahl und Planung gemeinsam mit den Kindern vorzunehmen
- ❖ Gedanken und Kenntnisse der Kinder festhalten
- ❖ Alle Sinne zum Einsatz bringen
- ❖ Individuelle Wege und Lösungen ermöglichen
- ❖ Auch über einen längeren Zeitraum an einem Thema bleiben
- ❖ Ein offener Projektverlauf und Ausgang

Neben Projekten, die sich aus der Erlebniswirklichkeit der Kinder ableiten, gibt es auch festverankerte Projekte im Kindergartenjahr, wie beispielsweise traditionelle Feste und Feiern oder verankerte Projekte, z.B. zur Gesundheitserziehung. Die Projektarbeit findet vorwiegend am Vormittag in der Stammgruppe statt.

Am Nachmittag bieten wir gruppenübergreifende „Workshops“ an, die abgekoppelt von der Projektarbeit am Vormittag oder situationsorientiert auch in Zusammenhang stehend, ergänzende und vertiefende Erfahrungen zu folgenden Themenwelten ermöglichen: z.B. Kreativwerkstatt, Musik, Bewegung, Theater, Märchen, etc. Entscheidend hier ist uns die Freiwilligkeit der Kinder und eine Haltung der Erzieher, die sich als einladende, ermutigende und inspirierende Vorbilder einbringen.

#### 6.6.2 Gezielte Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Der Beobachtung kommt im Gruppengeschehen eine Schlüsselrolle zu. Nur durch gezielte Beobachtung und der gemeinsamen Reflexion der Ergebnisse können pädagogische Interventionen und Bildungsangebote gezielt und wirkungsvoll umgesetzt werden. Gezielte Beobachtung bezieht den Entwicklungsprozess jeden einzelnen Kindes und sein Verhalten in der Kindergartengruppe mit ein.

Für jedes Kind werden daher regelmäßig gezielte Beobachtungen durch eine oder mehrere pädagogische Fachkräfte durchgeführt. Diese dienen der fachlich kompetenten Begleitung des Entwicklungsprozesses und ist Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern. In unserem Kindergarten arbeiten wir bei der gezielten Beobachtung u.a. mit den Lerngeschichten nach Margarete Carr, Neuseeland (übersetzt und überarbeitet nach Leu/Flemig) sowie mit den gesetzlich vorgeschriebenen / vorgeschlagenen Beobachtungsbögen „Kompik“, sowie „Seldak“ und „Sismik“ in Auszügen.

Bildungsprozesse und Beobachtungsformen werden von uns dokumentiert und dienen als Überblick für Bildungs- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes.

Für jedes Kind ist eine Portfoliomappe angelegt, die den Kindern im Gruppengeschehen auch frei zugänglich ist. Lerngeschichten und andere Dokumentationen des Kindergartenalltags werden darin gesammelt.

Am Ende der Kindergartenzeit wird diese Mappe den Eltern übergeben. Selbstverständlich werden die Vorgaben des Sozialdatenschutzes von uns beachtet.

#### 6.6.3 Partizipation – Mitgestaltung durch die Kinder - Beschwerderecht

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz (2012) werden die Beratungs- und Beteiligungsrechte der Kinder und Jugendlichen gestärkt und die Möglichkeiten der Beschwerde von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe erstmals formuliert.

Die Beteiligungsmöglichkeiten sollen entsprechend der gesetzlichen Grundlagen fest im Alltag integriert, altersgemäß und geeignet sein. Sie sollen die Kinder und Jugendlichen darin unterstützen, ihre Rechte auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrzunehmen.

Das nun festgeschriebene Recht auf Beschwerde ist ein weiterer Aspekt der Beteiligung. Gemeint ist hier die persönliche (mündliche, schriftliche, mimische oder gestische) kritische

Äußerung eines betroffenen Kindes oder Jugendlichen, in seinen persönlichen Angelegenheiten.

Mit der Umsetzung dieser Rechte und einer pädagogischen Arbeit, zu der die Grundhaltung der Partizipation gehört, werden Kindertageseinrichtungen zu den „Kinderstuben der Demokratie“.

Die Beteiligung der Kinder an Bildungs- und Entscheidungsprozessen im Kindergartenalltag ist auch eine effektive Möglichkeit, um Kinder zu motivieren und deren demokratisches Verständnis zu fördern. Bildungsprozesse an denen Kinder aktiv beteiligt sind „...fördern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit“ (BEP, S. 403)

Es ist daher unsere Aufgabe auf altersgerechte Beteiligung der Kinder in der Kindergartengruppe zu achten und diese täglich zu berücksichtigen. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan spricht in diesem Zusammenhang von der „Entwicklung einer umfassenden Partizipationskultur in der Einrichtung“ (vgl. BEP S. 406).

In unserer Einrichtung praktizieren wir Partizipation in verschiedenen Bereichen und mit vielfältigen Methoden:

Wir fördern diese, indem wir Kinder beobachten, auf ihre Körpersprache und Signale achten, diese gemeinsam reflektieren und in unsere pädagogische Arbeit und Projekte einbinden. Mit zunehmendem Alter sind Kinder immer mehr fähig, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen sprachlich auszudrücken. Deshalb tauschen wir uns regelmäßig mit den Kindern aus. Dies geschieht regelmäßig beim täglichen Morgentreff, in der auch der Ablauf des Tages mit den Kindern besprochen wird. Bedarfsorientiert finden Kinderkonferenzen oder Sitzungen der Gruppensprecher für besondere Anlässe statt.

Wir besprechen gemeinsam Regeln zur Gestaltung des Gruppenalltags und erfragen die aktuellen Interessen der Kinder. Wir erfahren von Kindern, was sie stört oder was geändert werden könnte (Beschwerderecht), planen gemeinsame Ausflüge, Themen und Inhalte von Festen. (siehe auch: 6.6.1 Pädagogisches System

Nach gegebenen Möglichkeiten und teilweise auch unter Anwendung demokratischen Abstimmungsregeln werden geäußerte Interessen und Bedürfnisse umgesetzt bzw. angeboten. Sie gestalten maßgeblich unseren Alltag und die Projektarbeit. Die Kinder unseres Kindergartens erfahren somit, dass Beteiligung erfolgreich und wirksam ist. Dies steigert wiederum ihre Motivation, stabilisiert das Selbstwertgefühl der Kinder und unterstützt wesentlich auch die Ausbildung von Resilienz.

Das SGB VIII konkretisiert, dass das Recht von Kindern, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in den Kindertageseinrichtungen gewährleistet sein muss. Es ist Kindern damit ausdrücklich erlaubt, sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren.

Aus § 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 3 SGB VIII ergibt sich, dass diese Beschwerden nicht nur gehört, sondern in den Kindertageseinrichtungen auch adäquat behandelt werden müssen.

Die Selbstverpflichtung des Teams hinsichtlich des „Beschwerderechts“ von Kindern:

Beschwerden der Kinder werden angehört und möglichst objektiv betrachtet. Mit Einfühlungsvermögen und Geduld, sowie entsprechend dem Entwicklungsstand und Bedürfnissen des Kindes / der Kinder versuchen wir gemeinsam – bzw. individuell oder in Kleingruppen eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten zu finden.

Dabei ist es das Ziel, Kinder zu einem möglichst eigenständigen, selbstgesteuerten Handeln hinzuführen, das sowohl die Einzelinteressen als auch die Interessen der Gesamtgruppe berücksichtigt.

### Beschwerdeverfahren:

Beschwerden der Kinder werden situationsgerecht entgegengenommen (im Einzelkontakt, im Gruppengespräch, individuell wahrgenommene nonverbale Signale).

Die Beschwerden werden entgegengenommen und individuell gelöst, z.B. in Form eines Gespräches individuell oder in der Gemeinschaft. Je nach Thematik kann das Thema gruppenübergreifend behandelt werden, mit Einbeziehung der Elternschaft bzw. vertreten durch den Elternbeirat.

Es gibt darüber hinaus auch einen Briefkasten, der im Eingangsbereich des Kindergartens untergebracht ist. Dieser steht unter dem Motto: „Was ich sagen will!“ – bzw.: „Jetzt red´i!“ Darin werden schriftliche Notizen gesammelt, die die Eltern mit oder ohne ihr Kind, aber auch Teammitglieder, in dieser Form übermitteln möchten.

Es geht uns hier auch darum, die gesamte Spannbreite des Dialoges miteinander zu ermöglichen und so auch dem Thema „Beschwerde“ eine gewisse Leichtigkeit und Angemessenheit im Umgang zu hinterlegen. Themen, die zu behandeln gewünscht werden, können so adäquater und alltagsnaher bewältigt werden, ohne das Thema unnatürlich zu erhöhen und dadurch der Beschwerde eine unnatürlich hohe Bedeutung zukommen zu lassen. Ziel ist auch, einen vernünftigen, unverkrampften und echten Umgang mit den Themen zuzulassen, die Eltern und Kinder – aber auch das Team – berühren.

Diese Informationskärtchen können vielfältiger Natur sein: Es werden sämtliche Stellungnahmen darin gesammelt, die Eltern und Kinder oder das Team es wert finden, mitzuteilen. Wie z.B.: Schöne Erlebnisse, Anregungen und Denkanstöße, Ideen, Beschwerden, Anmerkungen, Kritik und Lob und Wünsche.

Die Eltern und Kinder sowie das Team haben so eine weitere Möglichkeit Themen, die sie berühren weiterzugeben. In regelmäßigen Abständen wird dieser Briefkasten von der Einrichtungsleitung oder eines Beauftragten geleert und gesichtet. Die Themen werden gesammelt, je nach Thematiken innerhalb des betroffenen Personenkreises beachtet und besprochen. Sollten sich aus der Sichtung weitere Aufgaben für die Umsetzung ergeben, werden diese strukturiert und weiterverfolgt.

Im Rahmen der Elternbefragung findet ebenfalls eine Kinderbefragung statt, in der die Kinder ihre Stellungnahme zu ihrem Kindergartenbesuch abgeben dürfen. Diese werden ebenso wie die Elternbefragung vom Team ausgewertet, reflektiert und mit Rückmeldung an die Kinder und die Elternschaft versehen.

#### 6.6.4 Freies Spiel

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille“ (BEP, S. 31).

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu „begreifen“.

Wir sehen daher im Freispiel viele und unglaublich bedeutsame Möglichkeiten für unsere Kinder, intensive Lernprozesse eigenständig zu gestalten.

Das pädagogische Personal nimmt dabei die Rolle des aufmerksamen Beobachters und Lernbegleiters ein und schreitet nur dann ein, wenn es nötig erscheint.

Im freien Spiel lernt das Kind spontan und selbstbestimmt. Die Freude schafft eine hohe Motivation und ermöglicht somit intensive Lernerfahrungen in allen Bereichen.

Dies ist der Schlüssel für die Entwicklung bzw. Erhaltung der „intrinsischen Motivation“, der wichtigsten Motivation überhaupt.



Die Aufgaben des pädagogischen Personals bestehen dabei

- ❖ In der intensiven Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen
- ❖ Der Vorbereitung und bewussten Gestaltung einer lernanregenden Spielumgebung („Der Raum als dritter Erzieher“)
- ❖ Der unterstützenden Hilfestellung wo dies nötig wird und der beobachtenden Zurückhaltung, um selbständige Lernprozesse zu ermöglichen
- ❖ Lern- und Erfahrungsprozesse aufzugreifen und bewusst zu machen

Freies Spiel ist bei uns täglich in den Gruppenräumen, den Fluren, beim Besuch der anderen Gruppen sowie im Garten möglich. Auch am Rucksacktag sind reichlich Freispielphasen – hier in einer naturgeprägten Umgebung – enthalten.

Das Spiel dient als pädagogische Methode dazu, auch im Rahmen eines Projekts, festgelegte Ziele und Inhalte umzusetzen. Dies gilt für z.B. für Rollenspiele, Regelspiele, Funktionsspiele u.v.m.

Spiel ist nicht nur Lebensfreude. Kinder spielen sich ins Leben.

Im kindlichen Spiel finden die optimale Entwicklung und Förderung in allen Bereichen statt.

Das Spiel ist wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform der Kinder. Spiel ist aktives und kreatives Handeln und die Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Es erkennt, versteht und „begreift“ seine Umgebung. Das Spiel ist notwendig für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Im Spiel können Kinder Verhaltensweisen erwerben, die ihnen dabei helfen, Schwierigkeiten leichter zu überwinden.

Alle Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Spiel angeregt, entwickelt und gefördert:

## **7. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung**

### 7.1 Teamarbeit

Fachlich kompetente Begleitung und Förderung der Kinder in unseren drei Gruppen kann nur durch eine konstruktive Zusammenarbeit im Team erfolgen.

Regelmäßig stattfindende gruppeninterne Teamsitzungen als auch Teamsitzungen mit dem gesamten Team dienen dazu

- ❖ Die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team zu unterstützen
- ❖ Pädagogische Ziele und methodische Vorgehensweisen zu reflektieren
- ❖ Konzeptionelle Fragen zu klären und die pädagogische Konzeption weiter zu entwickeln
- ❖ Den fachlichen Austausch über einzelne Kinder und der aktuellen Gruppensituation zu ermöglichen
- ❖ Den Alltag zu strukturieren
- ❖ Feste und Feiern zu organisieren
- ❖ Die Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und Träger zu planen
- ❖ Notwendigen Informationen (vom Träger, LRA, gesetzliche Vorgaben, etc.) weiterzugeben
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten

Unsere Teamarbeit wird vom Bemühen um ein partnerschaftliches Verhalten, relativ intensive wechselseitige Beziehungen und eine gleichberechtigte Mitbestimmung aller Mitglieder bei der Diskussion von Methoden, Inhalten und den Zielen unserer Arbeit geprägt. Zusätzlich

verfügt unser Team durch den gewachsenen Prozess der gesunden, langfristigen Arbeit miteinander über einen ausgeprägten Gemeinschaftsgeist.

Das Team besteht aus pädagogischen Mitarbeitern aus unterschiedlichsten Kulturkreisen und Lebensformen, als durchgängig sich spiegelndes Prinzip der Integration bzw. Inklusion auch im Team.

Im Rahmen einer nach demokratischen Regeln und einer gelebten Partizipation umgesetzten Teamarbeit werden unter bewusster Einbeziehung der Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen der einzelnen Teammitglieder Aufgaben und Zuständigkeiten verteilt.

Das Ziel ist die Erreichung optimaler Ergebnisse, sowie die Förderung und Unterstützung von Freude und Erfolgserlebnissen bei allen Mitarbeitern.

Unterschiedliche Sichtweisen in der Diskussion um die pädagogische Arbeit erweitern den gemeinsamen Blickwinkel und fördern objektive, reife Entscheidungsprozesse.

#### Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte

Pädagogischen MitarbeiterInnen sind nach Art. 17 Abs. 2 BayKiBiG regelmäßige Fortbildungsangebote anzubieten.

Die MitarbeiterInnen in unserem Kindergarten haben deshalb die Möglichkeit, sich im Rahmen des vom Träger zur Verfügung gestellten Rahmens, fachlich weiter zu entwickeln. Fortbildungen finden Großteils mit dem gesamten Team (Schließtage wegen Teamfortbildung) statt.

Auf diese Weise erweitern, vertiefen und reflektieren wir unser Fachwissen gemeinsam und halten uns auf dem aktuellen Stand.

#### Leitung

Der Einrichtungsleitung obliegt die Aufgabe, das Team unter Beachtung demokratischer und partizipativer Grundsätze mit seinen vielseitigen Aufgaben zu konfrontieren, zu koordinieren, wesentliche Fragen und Probleme aufzugreifen und gegebenenfalls Entscheidungen zu treffen.

Sie ist hauptverantwortlich für das Gelingen eines guten Miteinanders, der Atmosphäre im Team sowie der Schaffung einer positiven Fehlerkultur (Vorbildfunktion).

Klar erkennbare Werte und eine authentische Kommunikation geben klare Orientierungen.

Die Leitung ist Verbindungsstelle zwischen Träger und Team und spricht sich bei Entscheidungen, die auch den Träger betreffen mit diesem ab.

Für den Elternbeirat ist sie erste Ansprechpartnerin und trägt gegebenenfalls Anliegen des Elternbeirates an das Team weiter.

#### Beschwerdeverfahren im Team

Gleichbedeutend neben Eltern und Kindern hat natürlich auch jeder Arbeitnehmer in Kindertagesstätten das Recht (BetrVG § 84, 1), sich zu beschweren, wenn er sich vom Arbeitgeber oder von Arbeitnehmern des Betriebs benachteiligt, ungerecht behandelt oder in sonstiger Weise beeinträchtigt fühlt.

In unserer Einrichtung wird eine offene Teamkultur angestrebt, in der Beschwerden im Rahmen kollegialer Beratung oder im Gespräch mit der Einrichtungsleitung behandelt werden.

Des Weiteren gibt es im AWO KV Rosenheim e.V. einen Betriebsrat, der bei Beschwerden (anonym oder aktiv) mit einbezogen werden kann. Ebenfalls zur Konfliktklärung steht die Fachberatung bzw. die Abteilungsleitung unterstützend zur Verfügung. Bei Mitarbeiterumfragen können Beschwerden schriftlich und anonym weitergeleitet werden.

Im AWO Kreisverband Rosenheim e.V. gibt es überdies ein standardisiertes Beschwerdemanagement für Mitarbeiter, das jedem zugänglich ist.

## 7.2 Kindertagesstätte als Ausbildungsbetrieb

Wir sehen es als unsere Verpflichtung, den beruflichen Nachwuchs zu fördern und stellen daher - wenn möglich jährlich, in Absprache mit dem Träger – Praktikumsstellen in den Bereichen der Erzieherausbildung (Vorpraktikum: SPS 1 und 2 und/oder Berufspraktikum) sowie für die Ausbildung als Kinderpfleger/-in zur Verfügung.

Überdies arbeiten wir auch mit den Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien, der Fachoberschulen und mit dem BFZ zusammen und bieten im Rahmen der dortigen Lehrpläne schulbegleitende Praktika an.

## 7.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger der Einrichtung sorgt im Rahmen seines gesetzlichen Auftrags, dessen Inhalte sich aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), seiner dazugehörigen Ausführungsverordnungen, sowie den Inhalten des Sozialgesetzbuch (SGB) 8 ergeben, für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen und achtet auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben.

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages und seinen Ausführungsbestimmungen gibt er das Leitbild der Einrichtung vor und stellt qualifiziertes Personal dazu bereit.

Durch seine fachliche Begleitung stärkt er das Team und fördert damit wesentlich die Umsetzung des pädagogischen Auftrages.

Regelmäßiger Austausch und klare Absprachen mit der Leitung des Kindergartens und ggf. mit dem gesamten Team des Kindergartens ist Ausdruck der konstruktiven Zusammenarbeit.

Die Arbeiterwohlfahrt stellt eine Fachberatung für ihre Kindertagesstätten zur Verfügung.

Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Leitertreffen, aber auch im Einzeltermin, werden Informationen über neue pädagogische und gesetzliche Rahmenbedingungen, Neuerungen und Wissenswertes weitergegeben, sowie die Entwicklung des Qualitätshandbuches begleitet und organisatorische und formelle Fragen geklärt.

## 8. Zusammenarbeit mit den Eltern

### Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal in der Erfüllung seines pädagogischen Auftrages. Seine Hauptaufgabe ist „...die Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger...“ (Art. 14 (3) BayKiBiG). Ebenso soll er die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

Die Wahl des Elternbeirates mit seinen Beisitzern findet jährlich im Oktober in Form eines Wahllokales während der Bring- und Holzeit statt. Vorher wurde den Eltern in ausreichendem Maße Gelegenheit gegeben, sich näher kennen zu lernen. Sollten sich nur eine begrenzte Anzahl von Eltern zum Elternbeirat zur Verfügung stellen, wird auf eine Wahl verzichtet und alle Interessenten in den Elternbeirat übernommen.

### 8.2 Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Mit den Eltern unserer Kinder streben wir ein partnerschaftliches Verhältnis an. Wichtig ist uns die gemeinsam getragene Verantwortung in den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen zum Wohle des Kindes.

Gegenseitige Achtung, Offenheit und Toleranz sehen wir als wesentliche Voraussetzung dafür.

Wir geben den Eltern viele Gelegenheiten zur Mitarbeit im Rahmen des pädagogischen Auftrags unseres Kindergartens. So bieten wir die Organisation der Kindergartenbücherei und

Spielothek, die Möglichkeit der Umsetzung einer Kindergartenzeitung oder die Mitwirkung im Kiga-Alltag im Rahmen von „Eltern-für-Kinder“-Projekten.

Regelmäßige Informationen über die Inhalte unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit tragen dazu bei, dass Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit nehmen und sich dazu äußern, mit uns austauschen, Einfluss nehmen und mitwirken können.

Elterninformation geschieht durch

- ❖ Aushänge und Plakate
- ❖ Elternbriefe
- ❖ Elternabende
- ❖ Gespräche
- ❖ „Ratschnachmittage“
- ❖ Eltern Café
- ❖ Ausflüge

Gemeinsame Feste und Veranstaltungen ermöglichen ein entspanntes, gegenseitiges Kennenlernen und bewirken auch, mit Themen außerhalb des Kindergartenalltags ins gemeinsame Gespräch zu kommen.

### 8.3 Austausch und Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal

Transparenz über Bildungs- und Erziehungsarbeit schließen persönliche Gespräche und Austausch mit ein. Im partnerschaftlichen Dialog gewinnen beide Seiten, Eltern und pädagogisches Personal, einen Überblick über die aktuelle Situation und Entwicklungsfortschritte des Kindes und entwickeln daraus eine abgestimmte Vorgehensweise.

Bei regelmäßig stattfindenden Termingesprächen (zweimal jährlich, bzw. nach Bedarf) finden wir ausreichend Zeit dafür. Mit gezielten Beobachtungen und im Austausch mit der Kollegin in der Gruppe bereiten wir uns darauf vor.

Spontan entstehende Gespräche können, sofern es die Situation der Gruppe erlaubt, dazu genutzt werden, aktuelle Beobachtungen, Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen und ggf. weitere Vereinbarungen zu treffen.

## 9. Koordination von Kindertagesstätte und Schule

(siehe auch Punkt 6)

Der Kindergarten hat einen Koordinationsbeauftragten, der sich in regelmäßigen Abständen mit den Koordinationsbeauftragten der Schule austauscht. Dabei werden Prozesse der Einschulung reflektiert und die Möglichkeit und Methoden der Übergangsbewältigung miteinander abgestimmt.

Auch die Koordination und Umsetzung der Deutschkurse für Vorschulkinder aus nichtdeutschsprachigen und deutschsprachigen Herkunftsfamilien, sowie die Umsetzung der BIF-Stunden sind Themen der gemeinsamen Zusammenarbeit.

## 10. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

### 10.1 Stellenwert der Einrichtung im Gemeinwesen

Als öffentliche Einrichtung stellt unser Kindergarten in der Stadt Kolbermoor eine unersetzliche Institution dar. Diese ermöglicht es Familien, ihr Familieneinkommen auch mit Kindern weiterhin zu sichern, sie unterstützt Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und schafft wesentliche Bildungsvoraussetzungen und Anschlusskompetenzen.

Der AWO-Kindergarten „Momo“ ist seit mehr als 30 Jahren ein wesentlicher Teil der örtlichen Infrastruktur. Durch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung mit bedarfsgerecht abgestimmten Öffnungszeiten trägt er seinen Teil dazu bei, dass örtliche Betriebe und Firmen ausreichend Personal in unserer Stadt finden.

Akzeptanz und Unterstützung durch die Bewohner unserer Gemeinde, örtliche Firmen und Betriebe, sowie durch die kommunalen Vertreter sehen wir als grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

## 10.2 Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

Siehe Punkt 7.2

## 10.3 Öffentlichkeitsarbeit

Letztendlich tragen alle Gemeindemitglieder unseren Kindergarten und die damit verbundenen Überzeugungen mit. Wir sehen es als Recht der Bevölkerung, über unsere Arbeit informiert zu werden und Einblick über die Verwendung der hier investierten Mittel zu erhalten.

Wir informieren durch:

- ❖ Tag der offenen Tür
- ❖ Artikel in der örtlichen Presse
- ❖ Zugänglichkeit der pädagogischen Konzeption
- ❖ Auftritt im Internet
- ❖ Flyer
- ❖ Feste und Beteiligungen an öffentlichen Veranstaltungen

## 10.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Die Kindertagesstätte ist kein isoliertes Haus. Viele Erfahrungen und Bildungschancen werden erst durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Institutionen und Betrieben des Umfeldes möglich.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, z.B. durch regelmäßigen Austausch, bei gemeinschaftlichen Aktionen oder gemeinsamen Fortbildungen sehen wir als willkommene Erweiterung unserer Möglichkeiten.

Bestimmte pädagogische Aufgaben und manche Schwierigkeiten erfordern eine intensive Zusammenarbeit mit bestimmten Institutionen, wie folgende Aufzählung zeigt:

- ❖ Grundschulen
- ❖ Landratsamt / Kreisjugendamt
- ❖ Gesundheitsamt
- ❖ Förderzentrum
- ❖ Heilpädagogische Ambulanz
- ❖ Ergotherapeuten
- ❖ Logopäden / Sprachheiltherapeuten
- ❖ Ehrenamtliche Helfer
- ❖ AWO Ortsverein Kolbermoor
- ❖ Musikschule
- ❖ Vereine vor Ort
- ❖ Fachakademie für Sozialpädagogik
- ❖ Kinderpflegeschule
- ❖ Stadtverwaltung
- ❖ Stadtrat
- ❖ Ärzte
- ❖ etc.

## 11. Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Ausblick

Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt die fachlich kompetente, am aktuellen Standard orientierte Arbeit des AWO-Kindergartens „Momo“.

Um diesen Standard im Interesse der Kinder und ihrer Familien weiterhin zu gewährleisten, ist eine ständige Auseinandersetzung und Reflexion mit den Inhalten dieser Konzeption nötig. Aktuelle Gegebenheiten und Veränderungen werden dabei berücksichtigt.

Durch den Austausch mit KollegInnen unseres Teams, unseres Elternbeirats, mit der Fachberatung, sowie durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, die Lektüre von Fachzeitschriften oder den Austausch mit Kollegen aus anderen Einrichtungen, überprüfen wir unsere pädagogischen Ansätze und entwickeln diese weiter.

Beobachtungen der Kinder und der Austausch mit Familien werden im Team, sowie gegebenenfalls im Austausch mit Fachdiensten, besprochen und reflektiert. Sie fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit ein.

Das Instrument der Supervision wird je nach Bedarf und Möglichkeiten genutzt, um Teamprozesse zu reflektieren und zu unterstützen.

Jährlich wiederkehrende Elternbefragungen dienen zur Reflexion unserer Arbeit, werden ausgewertet, im Team und mit dem Elternbeirat besprochen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die pädagogische Arbeit ein. Die Ergebnisse werden veröffentlicht.

Gesellschaftliche Veränderungen und örtliche Gegebenheiten werden aufmerksam verfolgt und die Auswirkungen in Hinblick auf unsere pädagogische Arbeit und deren Bedingungen hin überprüft.

Durch die ständige Weiterentwicklung und Überprüfung unseres Dienstleistungsangebots sichern wir das pädagogische Profil und die Umsetzung des Bildungsauftrages in der täglichen Praxis. Wir erhalten so auch Informationen für einen ständigen Veränderungs- und Verbesserungsprozess.

So gesehen ist die vorliegende pädagogische Konzeption eine Momentaufnahme, die sich laufend weiterentwickelt, anpasst und verändern muss.

Kolbermoor, im September 2020

---

Anton Reiserer  
Geschäftsführer  
AWO Kreisverband Rosenheim e.V.

---

Christine Flack  
Kindergartenleitung  
AWO Kindergarten Momo